



Gesundheitsregion
KölnBonn

Gesundheitskompetenz im Rheinland



Jahresbericht 2019



Inhaltsverzeichnis

	■	Vorwort	4
1	■	10 Jahre Gesundheitsregion KölnBonn e. V.	6
2	■	Gemeinsam arbeiten	10
		2.1 Gesundheitsregion KölnBonn	10
		2.2 Mitgliederversammlung 2019	13
3	■	Gesundheitliche Versorgung	14
		3.1 Projekt: OBERBERG_FAIRsorgt	15
		3.2 Expertenkommission „Gesundheitsversorgung im Landkreis Neuwied 2030“	16
4	■	Pflege	17
		4.1 Pflege als Ressource der Regionalentwicklung	19
		4.2 Projekt: INGE - integrate4care	20
5	■	Digital Health	21
		5.1 Arbeitskreis Digital Health	23
		5.2 Projekt: SHAPES	24
		5.3 Regionale Kooperationen	26

6	Prävention und Gesundheitsförderung	27
6.1	Arbeitskreis Betriebliches Gesundheitsmanagement und Netzwerk „Gesunde Mitarbeitende“	28
6.2	KölnBonner Woche für Seelische Gesundheit	30
6.3	Fachforum psyGA vor Ort: „Kein Stress mit dem Stress - Psychische Gesundheit im Leistungssport“	31
6.4	Präventionskongress	34
7	Strahlkraft der Gesundheitswirtschaftsregion KölnBonn	35
7.1	Arbeitskreis Standortentwicklung und Marketing	37
7.2	Projekt: Versorgung verbindet	37
7.3	Med-Tech-Atlas	38
7.4	Auszeichnung: Gesundheitsregion KölnBonn ist EIP on AHA Referenzstandort	38
8	Vernetzt zu mehr Erfolg	39
8.1	SUMMERBird 2019	39
8.2	Regionale und bundesweite Netzwerke	39
8.3	Europäische Netzwerke	40
8.4	Digital Health Europe Twinning-Reise Tallinn	40
9	Bilanz ziehen	41
10	Anhang	42
10.1	Mitgliedsunternehmen	42
10.2	Vorstandsmitglieder	44
10.3	Kassenprüfer*in	45
10.4	Geschäftsstelle	45

Vorwort



v.l.n.r. Prof. Dr. Bernhard Koch, Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA, Prof. Dr. Wolfgang Goetzke, Jochen Jungbluth (Vorstand i.S.d. § 26 BGB)

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Gesundheitsregion KölnBonn e.V.,

wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr 2019 in der Gesundheitsregion KölnBonn zurück.

Der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. feierte im letzten Jahr sein 10-jähriges Bestehen. Highlight des Jubiläumsjahres war die sommerliche Festveranstaltung in Bonn mit der inhaltlichen Schwerpunktlegung auf das Thema „Digitalisierung in der Gesundheitswirtschaft“. Praktische Anwendungsbeispiele und innovative Lösungsansätze wurden aufgezeigt, ethische Herausforderungen diskutiert und Sicherheitsaspekte von Cyber-Anwendungen hinterfragt. Das hochkarätig besetzte Podium war sich einig: Die Digitalisierung wird die Gesundheitsbranche dauerhaft beschäftigen und nachhaltig verändern. Wie gleichermaßen systemrelevant, zeitkritisch und ressourceneffizient eine bedarfsgerechte Digitalisierung im Gesundheitswesen ist, zeigt sich in der gegenwärtigen Corona-Situation in beeindruckender Weise. Implizit leistet eine derartige Digitalisierung damit auch einen wesentlichen Beitrag zum Outcome wie Patientensicherheit.

Die Notwendigkeit vernetzter Digitalisierung wurde schon 2012 in einer Pandemie-Studie des BBK (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe) herausgearbeitet (vgl. hierzu a. Deutscher Bundestag Drucksache 17/12051). Die Umsetzung solcher Erkenntnisse hätte

helfen können, Milliarden von Euro, die jetzt zum Abfedern auch der wirtschaftlichen Folgen angewendet werden, einzusparen. Die jetzt fehlenden Apps gehören einfach in das „Vorratskästchen“ staatlicher Vor- und Fürsorge.

In unserer Vereinsarbeit möchten wir in diesem Kontext drei Aspekte hervorheben, die wir im Rahmen der Netzwerkaktivitäten als essentiell betrachten: 1) die Unterstützung von Vernetzungen und Kooperationen für regionale Versorgungsthemen, 2) die fachlichen Diskussionen rund um Spitzenforschung und Technologien und deren Translation in die Praxis und 3) der unermüdliche Fokus auf Patientenzentrierung bei innovativen Versorgungslösungen.

Ganz im Zeichen des Leitgedankens »regional.innovativ.vernetzt« initiierten und begleiteten wir im Jahr 2019 verschiedene Fach- und Netzwerkveranstaltungen; darunter die 5. KölnBonner Woche für Seelische Gesundheit mit mehr als 180 Einzelveranstaltungen, der Workshop des Netzwerks „gesunde Mitarbeitende“ zum Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement in der Pflege“, die Fachveranstaltung unter dem Titel „Die digitale Zukunft der Universitätsklinika – Vernetzung bis in die Häuslichkeit“ sowie unser zehntes Sommerfest „SUMMERBird“ im Bad Hönninger Schloss Arenfels.

Der vorliegende Jahresbericht gibt darüber hinaus Einblicke in die im Jahr 2019 gestarteten Projekte unter Beteiligung der Gesundheitsregion KölnBonn, darunter das vom Oberbergischen Kreis geführte Innovationfonds-Projekt OBERBERG_FAIRsorgt, in dem ein sektorübergreifendes und populationsorientiertes Versorgungskonzept entwickelt und erprobt wird.

Auch die Arbeit auf EU-Ebene konnte im vergangenen Jahr konstruktiv aus- und fortgeführt werden: Die Gesundheitsregion KölnBonn ist bereits seit mehreren Jahren Teil der Europäischen Innovationspartnerschaft für aktives und gesundes Altern, der „European Innovation Partnership on Active and Healthy Ageing“, kurz „EIP on AHA“. Im Jahr 2019 wurde die Gesundheitsregion KölnBonn für ihre Aktivitäten und innovativen Ansätze im Bereich der integrierten Versorgung als EIP on AHA Referenzstandort für eine Dauer von drei Jahren ausgezeichnet. Über diese Auszeichnung für den Standort, der alle Städte und Kreise des Vereins umfasst, freuen wir uns sehr und werden die damit einhergehenden Erkenntnisgewinne und Kooperationsmöglichkeiten an die Mitglieder weitergeben.

Die erste Anlaufstelle für alle Vereinsmitglieder ist die Geschäftsstelle. Diese befindet sich seit September 2019 nicht mehr an der bekannten Adresse im Mediapark, aber bleibt durch ihre neue zentrale Lage in der Kölner Südstadt weiterhin für alle Mitarbeiter*innen, Mitglieder und Gesprächspartner*innen sehr gut erreichbar.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei unseren Mitgliedern, Kooperationspartner*innen und Förderern für die stets engagierte und konstruktive Zusammenarbeit bedanken.

Wie die Auswirkungen von Corona und die damit einhergehenden Zukunftsanforderungen an die soziale und

gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung zeigen, wird die Gesundheitswirtschaft und damit wir als Gesundheitsregion auf Jahre hinaus noch mehr denn je gefordert sein, flexible und kreative wie konkrete und praxisrelevante Lösungen zu erarbeiten.

Während medizinisches Wissen global gedacht und entwickelt wird, verlangt die Realisierung medizinischer Versorgung regionale Konzepte. Regional verlangt aber in Zeiten der Digitalisierung alles neu zu denken. Wenn jeder seinen Claim abschottet und verteidigt, benötigen wir keine Gesundheitsregion. Lassen Sie uns doch gemeinsam den Ansatz wählen „Was wäre wenn... wir mal alles neu denken“, und diesen disruptiv weiterverfolgen – die dafür notwendige Expertise hat unsere Region.

Die Gesundheitswirtschaft ist von hoher gesamtgesellschaftlicher Relevanz – wirtschaftlich wie sozial. Das Statistische Bundesamt beziffert die Zahl des Gesundheitspersonals über alle Bereiche hinweg auf rund 5,7 Mio. Menschen [Destatis 2020]. Die Gesundheitswirtschaft stellt damit einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar; dies bei überproportionalem Wachstum: Sie trägt maßgeblich zur Verbesserung der Lebensqualität, Attraktivität, wirtschaftlichen wie sozialen Stabilität und damit zur Weiterentwicklung ganzer Regionen bei. Mit ihren beachtlichen Ausstrahlungseffekten auf andere Bereiche und Branchen „stärkt die Gesundheitswirtschaft nachhaltig den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Deutschland. Sie ist Motor der Region.

Daher freuen wir uns sehr, uns gemeinsam diesen besonderen Herausforderungen zu stellen und unsere Zusammenarbeit auch im Jahr 2020 mit viel Kreativität und Erfolg fortzusetzen. Denn Ihre Arbeit und Unterstützung sind die Grundlagen einer starken Gesundheitsregion KölnBonn!

Vorsitzender des Vorstandes:



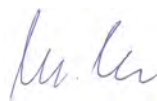
Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA
Universitätsklinikum Bonn AÖR
(Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender)

Stellv. Vorsitzender des Vorstandes:



Prof. Dr. Bernhard Koch
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (Repräsentant des Vorstandsmitglieds)

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied:



Prof. Dr. Wolfgang Goetzke
gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e.V. (Direktor)

Schatzmeister:



Jochen Jungbluth
CMCN-Jungbluth (Rechtsanwalt & Steuerberater) und Deutsche KlinikUnion GmbH (Beiratsvorsitzender und Gesellschafter)

1 | 10 Jahre Gesundheitsregion KölnBonn e. V.

Gesundheitswesen gemeinsam gestalten – Gesundheitsregion KölnBonn e. V. feiert zehnjähriges Bestehen

In 2019 feierte der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. sein 10-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wurde zum Anlass genommen, um gemeinsam zu feiern. Am Festakt im Biomedizinischen Zentrum des Universitätsklinikums Bonn (UKB) trafen sich am 19. Juni 2019 zahlreiche Mitglieder und hochkarätige Gäste aus Politik, Forschung, Wirtschaft, Gesundheitsversorgung sowie den sonstigen Bereichen im Cluster Medizin, um sich zu den gegenwärtigen und zukünftigen Themen auszutauschen und die zehnjährige Vereinsarbeit zu feiern. Der Festakt wurde ideell und finanziell unterstützt durch die Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg und die Industrie- und Handelskammer zu Köln.

„In den letzten zehn Jahren waren wir Zeugen, aber auch Mitgestalter einer rasanten Entwicklung im Gesundheitssektor. Digitalisierung, demografischer Wandel und Fach-

kräftesicherung werden unsere Branche tiefgreifend ändern. Aber eines wird sich ganz sicher nicht ändern: nämlich unsere Bestrebung, die bestmögliche medizinische Versorgung in der Region sicherzustellen und weiter zu verbessern“, sagte Prof. Wolfgang Holzgreve, Vorstandsvorsitzender des Gesundheitsregion KölnBonn e.V. sowie Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender am UKB.

Erwin Rüdell, Mitglied des Bundestages und Vorsitzender im Ausschuss für Gesundheit, gratulierte dem Verein zum Jubiläum: „In Zukunft wird unser Gesundheitssystem ohne gute und sichere Vernetzung und Digitalisierung seinen hohen Qualitätsstandard nicht halten und ausbauen können. Gerade deshalb ist die Arbeit der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. so wertvoll und zukunftsweisend. Sie verdient daher das besondere Augenmerk und die nachhaltige Unterstützung der Politik.“ Mit mehr als einer Million Beschäftigten ist die Gesundheitswirtschaft die Branche mit den meisten Arbeitsplätzen in Nordrhein-Westfalen und somit eine der tragenden Säulen der Regional- und Wirtschaftsentwicklung. „Umso wichtiger ist daher ein intensiver Dialog mit den relevanten Akteuren. Der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. bietet seit zehn Jahren eine hervorragende Plattform dazu und zeigt eindrucksvoll mit seinen Projekten, wie eine erfolgreiche Vereinsarbeit funktioniert“, so Prof. Holzgreve.

Beispielhaft dafür steht das mit Mitteln aus dem Innovationsfonds geförderte Projekt OBERBERG_FAIRsorgt, das die bedarfsgerechte, intersektorale und (auch ethisch) angemessene Versorgung von Seniorinnen und Senioren sicherstellen soll, unter anderem anhand der Nutzung von Telemedizin sowie der Vernetzung von vorhandenen Strukturen innerhalb des Oberbergischen Kreises.



Erwin Rüdell, Mitglied des Bundestages und Vorsitzender im Ausschuss für Gesundheit



Teilnehmende des Festaktes „10 Jahre Gesundheitsregion KölnBonn e. V. im Biomedizinischen Zentrum des Universitätsklinikums Bonn (UKB)“

Wie ein effizientes Networking aussieht, demonstrierte bereits das Projekt „aktivGESUND im Rheinland“. Es vereint verschiedene Institutionen in einem Präventionsbündnis. Im Fokus steht dabei die Stärkung des Gesundheitsbewusstseins in der Bevölkerung. Aus diesem Verbund entstand „Die KölnBonner Woche für Seelische Gesundheit“, die alle zwei Jahre stattfindet und einen Beitrag zur Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen leistet.

„Es gibt noch viel zu tun. Darum wünsche ich dem Verein viel Mut, Herausforderungen als Chancen wahrzunehmen. Lassen Sie uns auch weiterhin im engen Schulterschluss engagiert unseren Beitrag zum Wohle der Region und dessen Bürgerinnen und Bürger leisten!“

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA



Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA, Vorstandsvorsitzender des Gesundheitsregion KölnBonn e. V. sowie Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender am UKB

Ein Rückblick in Bildern



Gegründet mit sieben Gebietskörperschaften
Köln, Bonn, Leverkusen, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Oberbergischer Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis Schloss Morsbroich



Wichtige Mitstreiter bei der Gründung
v.l.n.r.: Detlef Sachse, Prof. Dr. Michael Hallek, Ulrike Leschik-Hähn, Prof. Dr. Wolfgang Goetzke, Dr. Volker Leienbach



Vereinsgründung
Die formelle Gründung der Gesundheitsregion erfolgte am 1. Juli 2009 im Leverkusener Schloss Morsbroich



Engerer Vorstand
Amtsperiode 2012-2015

2007

2008

2009

2010

2011

2012



1. Health Forum HealthRegion CologneBonn
Die Gesundheitswirtschaft der Region KölnBonn im Dialog mit Wissenschaft und Politik



Kamingespräch 2011
NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens in der Universitätsklinik Bonn



Die Initiative wurde in Köln geboren
v.l.n.r.: Prof. Dr. Wolfgang Goetzke, Fritz Schramma, Prof. Dr. Ingo Froböse, Prof. Dr. Bernd Roth



Kamingespräch 2010
G-BA-Vorsitzender Dr. Rainer Hess in der Beletage der DKV



Kamingespräch 2012
Bayer-Vorstand Prof. Dr. Wolfgang Plichke mit Wissenschaftsvertretern im BayKomm



Regionales Innovationsnetzwerk „Gesundes Altern“
 Projektlaufzeit 2013 bis 2018

VHS-Veranstaltung
 Digitale Gesundheitstechnologien und Forschung zu generationenübergreifenden Beziehungen



Transdisziplinärer Wissensaustausch
 Wissensaustausch aktiv gestalten – Förderung transdisziplinärer Arbeit



Mitglieder-Visite
 Klinikum Köln-Merheim



2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019



Engerer Vorstand
 Amtsperiode 2015-2018



Engerer Vorstand
 Amtsperiode 2018-2021



Kamingespräch 2016
 Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe bei 3M in Neuss

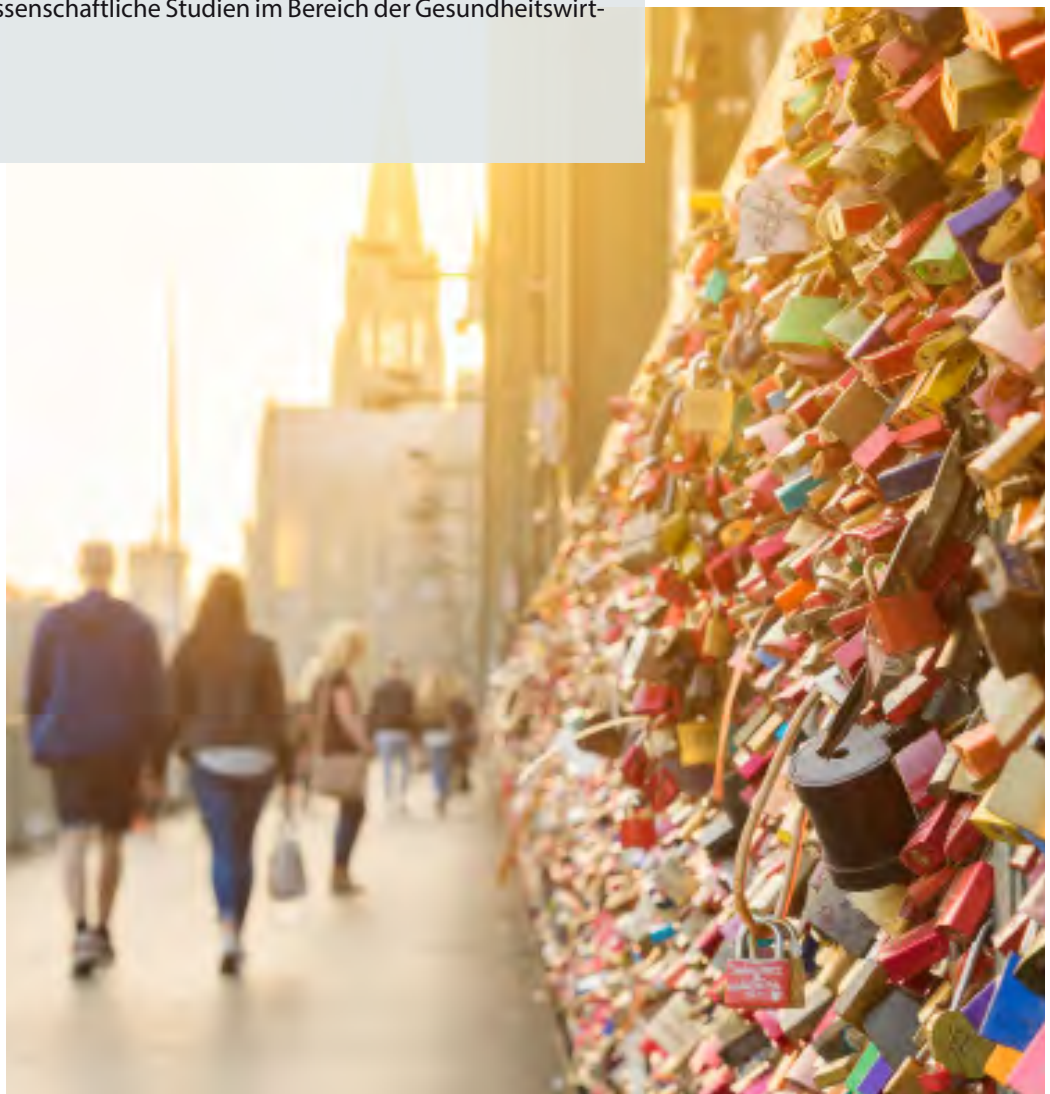


Gesamtvorstand
 Amtsperiode 2018-2021

2 | Gemeinsam arbeiten

2.1 Gesundheitsregion KölnBonn

Innerhalb der 3-Säulen-Struktur der Gesundheitsregion KölnBonn kooperieren drei eigenständige Rechtspersonen: der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. verkörpert die Zusammenarbeit seiner Mitglieder als regionales Branchennetzwerk, die HRCB Projekt GmbH erbringt als Geschäftsbesorgungsleistung für den Verein die Verwaltung der Geschäftsstelle und unterstützt Mitglieder und Projektkonsortien mit Projektmanagement-Leistungen und das gemeinnützige gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e.V. führt allein oder mit Partnern wissenschaftliche Studien im Bereich der Gesundheitswirtschaft durch.



Quelle: engel.ac – stock.adobe.com

Gesundheitsregion KölnBonn e.V.

Gemeinsam arbeiten - Unsere Themenschwerpunkte

- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Digital Health
- Gesund älter werden
- Medizintechnik
- Pflege: Ressource der Regionalentwicklung
- Standortentwicklung
- Versorgung im ländlichen Raum

Wissensaustausch aktiv gestalten

- Arbeitskreise
- Konferenzen
- Networking-Events
- Unternehmensbesuche
- Workshops

Innovationen in Versorgungsqualität und Patientennutzen umsetzen

- Projektmanagement (Konsortienbildung, Antragstellung, Projektumsetzung)
- Innovationsberatung
- Fachliche Stellungnahmen
- Studien & Evaluation
- Veranstaltungsmanagement

Im Gesundheitsregion KölnBonn e.V. haben sich branchenübergreifend mehr als 130 Unternehmen, Einrichtungen und Verbände vereint. Die gesundheitswirtschaftliche Region umfasst aktuell die kreisfreien Städte Bonn, Köln und Leverkusen sowie die Landkreise Altenkirchen, Oberbergischer Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Kreis Neuss sowie Neuwied.

Zweck des Vereins ist die Förderung und Vernetzung von Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft, Versorgung und sonstigen Bereichen im Cluster Medizin und Gesundheit in der Region KölnBonn. Ziel ist es insbesondere dazu beizutragen, die Region KölnBonn zu einem national und international beachteten und anerkannten Gesundheitsstandort zu entwickeln und auszubauen. Der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. versteht seine Arbeit auch als Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis und sorgt maßgeblich für den Transfer und die Umsetzung neuer Erkenntnisse. Mitglieder des Vereins haben die Gelegenheit, sich bei unterschiedlichen Begegnungsformaten

(Kamingespräche, Mitgliedervisiten etc.) auszutauschen und in fachspezifischen Arbeitskreisen und Workshops gemeinsame Vorhaben umzusetzen.

Zu den wesentlichen Informationsmedien des Gesundheitsregion KölnBonn e.V. zählten im Berichtsjahr 2019 weiterhin die Website (www.health-region.de) sowie der Newsletter. Neben den auf der Website publizierten Beiträgen enthielten die Newsletter und Mailings auch zahlreiche zusätzliche Informationen sowie Hinweise zu Veranstaltungen unserer Mitgliedsunternehmen. Darüber hinaus dienen Vorträge und die Präsenz auf Fachveranstaltungen der Wahrnehmung unserer Gesundheitsregion KölnBonn.

Den Newsletter können sie unter <https://t1p.de/u0dp> abonnieren oder indem Sie den QR-Code scannen:



HRCB Projekt GmbH

Die HRCB Projekt GmbH als Tochterunternehmen des Vereins setzt Projektideen, Initiativen und Projekte zur nachhaltigen Weiterentwicklung und Stärkung der Gesundheitswirtschaft und des Gesundheitswesens im Rheinland um.



Projekte im Jahr 2019

Versorgung verbindet

Laufzeit: März 2016 bis Februar 2020
Projektpartner: Leadpartner: Euregio Rhein-Waal, Health Valley (NL)
Förderstelle: INTERREG

OBERBERG_FAIRsorgt

Laufzeit: Juli 2019 bis Juli 2023
Projektpartner: Oberbergischer Kreis (darunter: AGewiS), Klinikum Oberberg, Universität zu Köln, AOK Rheinland/Hamburg
Förderstelle: G-BA (Innovationsfonds)

gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e. V.

Der gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e. V. (gewi-institut.de) übernimmt als An-Institut der Hochschule Fresenius die wissenschaftliche Betreuung von Projekten für die Gesundheitsregion KölnBonn.



Projekte im Jahr 2019

Regionales Innovationsnetzwerk "Gesundes Altern" (abgeschlossen)

Laufzeit: Januar 2016 bis Januar 2019
Projektpartner: Gesundheitsregion KölnBonn e. V.
Förderstelle: Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW

SHAPES - Smart & Healthy Ageing through People Engaging in Supportive Systems

Laufzeit: November 2019 bis Oktober 2023
Projektpartner: EU-H2020, University of Maynooth (Irland) + 35 weitere Partner aus 14 Ländern
Förderstelle: EU-H2020

2.2 Mitgliederversammlung 2019

Der Einladung des Vorstandes folgend trafen sich am Dienstag, 12. November 2019, 46 Vertreter*innen von 40 Mitgliedsunternehmen des Gesundheitsregion KölnBonn e. V. zur ordentlichen Mitgliederversammlung. Gastgeber war die Deutsche Krankenversicherung AG. Der Vorstandsvorsitzende, Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA, gab zu Beginn einen Überblick über die vergangenen Initiativen und Aktivitäten des Vereins. Im Berichtsjahr 2018 wurden die Mitgliedsunternehmen gebeten, ihre Wünsche und Bedarfe hinsichtlich der Vereinsarbeit mitzuteilen. Unter den Rückmeldungen wurden die Themen Pflege, Fachkräftemangel, Digitalisierung, Gesundheitsversorgung, Prävention sowie die Sicherstellung der finanziellen Stabilität des Vereins genannt.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Vereinsarbeit richtet sich vorrangig an diesen Themen aus. Ein Highlight in 2019 war der Festakt „10 Jahre Gesundheitsregion KölnBonn e. V.“ am 19. Juni im Universitätsklinikum Bonn mit hochkarätigen Gästen, so Prof. Dr. Holzgreve.



Teilnehmende der Mitgliederversammlung 2019 bei der Deutschen Krankenversicherung AG

Es folgte der Bericht des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes, Prof. Dr. Wolfgang Goetzke. Er erläuterte unter anderem die laufenden und kommenden Projekte der HRCB Projekt GmbH und des gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e. V. (Projektübersicht siehe Seite 12). Im Rahmen der Arbeit auf der EU-Ebene ist der Gesundheitsregion KölnBonn e. V. bereits seit mehreren Jahren Teil der Europäischen Innovationspartnerschaft „EIP on AHA“, der „European Innovation Partnership on Active and Healthy Ageing“, so Prof. Dr. Goetzke. Für seine Bemühungen im Bereich der integ-

rierten Versorgung wurde die Gesundheitsregion KölnBonn in 2019 als Referenzstandort für eine Dauer von drei Jahren ausgezeichnet.

Neben weiteren vereinsrechtlich erforderlichen Berichten der Geschäftsstellenleiterin Martina Thelen und des Schatzmeisters Jochen Jungbluth wählte die Mitgliederversammlung auf Vorschlag des engeren Vorstandes für die laufende Amtsperiode vier weitere Beisitzer*innen in den Gesamtvorstand: Christian Jager (InnovaPrax GmbH), Dr. Rainer Meilicke (Rhein-Sieg-Kreis), Dr. Frank Obermaier (Köln-

Business Wirtschaftsförderungs-GmbH) und Dr. med. Evelyn Plamper (Uniklinik Köln). Die Kassenprüfer Frederic Seeböhm (Rechtsanwaltskanzlei Seeböhm) und Kyra Springer (Trägerverein aktiv55plus Radevormwald e. V.) wurden für ein Jahr wiedergewählt.

Nach dem Ausblick auf die kommenden geplanten Veranstaltungen gab Thomas Preis, Vorsitzender Apothekerverband Nordrhein und Köln, einen spannenden Vortrag zum Thema „Die Digitalisierung im Gesundheitswesen schreitet voran: das E-Rezept kommt“.

3 | Gesundheitliche Versorgung

Literatur:

Robert Koch-Institut (Hrsg.) (2015): Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis. RKI, Berlin

Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2014): Bedarfsgerechte Versorgung: Perspektiven für ländliche Regionen und ausgewählte Leistungsbereiche; Gutachten

Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2018): Bedarfsgerechte Steuerung der Gesundheitsversorgung; Gutachten

Die medizinische und pflegerische Versorgung ländlicher Regionen ist nicht nur betroffen durch die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen, bedingt durch die demografische Entwicklung, sondern zusätzlich von den regionalspezifischen Herausforderungen. Die Auswirkungen des demografischen Wandels kumulieren mit den Folgen einer geringen Bevölkerungsdichte der ländlichen Regionen [Robert Koch-Institut, 2015].

Auf der einen Seite steigt der Anteil älterer, insbesondere hochaltriger Menschen [ebd.]. Zudem zeigt sich eine Verschiebung des Krankheitspektrums hin zu chronischen, altersassoziierten Krankheiten und eine damit verbundene verstärkte Inanspruchnahme von gesundheitlichen Versorgungsleistungen [Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen, 2018]. Zusätzlich steigt das Verhältnis von Pflegebedürftigen zu Einwohnern aufgrund einer stärker rückläufigen Bevölkerungszahl gegenüber der Zahl der Pflegebedürftigen [Robert Koch-Institut, 2015].

Auf der anderen Seite zeichnet sich in ländlichen Regionen ein Ärztemangel ab. Nicht nur fehlender ärztlicher Nachwuchs, sondern auch die Alterung der Ärzteschaft führt zu einer sinkenden Angebotsdichte, beispielsweise durch Schließungen von Praxen. Dadurch nehmen die Anfahrtswege zu und die Erreichbarkeit gesundheitlicher

Einrichtungen nimmt ab. Hinzu kommt eine altersbedingte Immobilität, die die Erreichbarkeit zusätzlich erschwert [Robert Koch-Institut, 2015].

Die genannten Barrieren zu einer bedarfsgerechten gesundheitlichen Versorgung führen zu gefährdeten Versorgungssituationen in strukturschwachen, ländlichen Regionen. Um der drohenden Unter- und Fehlversorgung entgegenzuwirken, muss eine flächendeckende wohnortnahe Versorgung auch in strukturschwachen Regionen geschaffen werden [Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen, 2014].

Maßnahmen zur Sicherstellung der medizinischen und pflegerischen Versorgung werden in verschiedenen Bereichen ergriffen, wie beispielsweise durch Personal- und standortsichernde Maßnahmen, neue Formen der Zusammenarbeit (z.B. ärztliche Nachwuchsförderung), Vernetzung und Koordination von Akteuren (z.B. sektorübergreifende, integrierte Versorgung) und Überwindung von Distanzen (z.B. durch Telemedizin) [ebd.]. Darauf zielt auch das Projekt OBERBERG_FAIRsorgt ab, mit dem übergeordnetes Ziel, eine integrierte, multiprofessionelle Versorgung für Senior*innen im Oberbergischen Kreis zu schaffen. Das folgende Kapitel verschafft einen Überblick über das Projekt selbst und die in 2019 erfolgten Projektarbeiten.

3.1 Projekt: OBERBERG_FAIRsorgt

Das vom Oberbergischen Kreis geführte Innovationfonds-Projekt OBERBERG_FAIRsorgt mit den Konsortialpartnern Klinikum Oberberg, Universität zu Köln, AOK Rheinland/Hamburg und der HRCB Projekt GmbH hat zum Ziel, eine vernetzte und bedarfsgerechte medizinische und pflegerische Versorgung für pflegebedürftige Senior*innen im Oberbergischen Kreis zu schaffen. Nach Erhalt des Bewilligungsbescheids des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA), fiel im Juli 2019 der Startschuss für das Projekt. Seitdem wird die notwendige Infrastruktur für die verbesserte Versorgung der Zielpopulation realisiert.

Die Leistungen für die Patient*innen von OBERBERG_FAIRsorgt umfassen:

- Betrachtung ihrer Gesamtsituation unter einem geriatrischen Schwerpunkt durch die Vernetzung von Ärzten und Pflegenden in der ambulanten und stationären Versorgung.
- Einschätzung des individuellen medizinischen Risikos mit ggf. sich anschließender interdisziplinärer Fallkonferenz.
- Erstellung eines individuellen Versorgungsplans, mit dem Ziel einer verbesserten gesellschaftlichen Einbindung und damit einer Stabilisierung der gesundheitlichen Situation wie auch der subjektiv empfundenen Lebensqualität.
- Verbesserte Erreichbarkeit ärztlicher Expertise an den Schnittstellen (z.B. Klinik – Häuslichkeit, Hausarzt – Pflege).
- Optimierung der Medikation nach den Kriterien der Neben- und Wechselwirkungen durch das Hinzuziehen von pharmazeutischer Expertise.
- Transparente und stets verfügbare Informationen für alle an der Versorgung Beteiligten unter der Regie des Patienten/ der Patientin durch eine technische Plattform.

Unter anderem formierten sich in der zweiten Jahreshälfte 2019 bisher Arbeitsgruppen, die Gestaltungspläne für das Versorgungsnetzwerk verfeinerten sowie dessen technische Grundlagen entwickelten. Zudem wurden die neuen Versorgungsformen definiert und ausgearbeitet. Auch das Evaluationsdesign wurde von Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt (Universität zu Köln) in Zusammenarbeit mit der AOK Rheinland/Hamburg entwickelt. Die HRCB Projekt GmbH ist im Projekt unter anderem für die Gestaltung der technischen Plattform mitverantwortlich.

Ralf Schmallenbach, Sozial- und Gesundheitsdezernent des Oberbergischen Kreises und Dr. Jessica Möltgen, Projektleitung OBERBERG_FAIRsorgt



3.2 Expertenkommission „Gesundheitsversorgung im Landkreis Neuwied 2030“



Teilnehmende der Auftaktveranstaltung

Mit dem Beitritt zur Gesundheitsregion KölnBonn e. V. hat der Landkreis Neuwied zunächst die strukturelle Grundlage geschaffen, um den Zugang der regionalen Akteure zu einem etablierten und weitreichenden Gesundheitsnetzwerk zu gewährleisten.

„Dass die Menschen aller Altersgruppen in unserem Landkreis medizinisch und pflegerisch gut versorgt sind, ist zunächst einmal nicht die Kernaufgabe des Landkreises. Aber sie ist eine der wichtigsten Aufgaben der Daseinsvorsorge überhaupt, die wir nicht allein den originär Verantwortlichen, wie z.B. der Kassenärztlichen Vereinigung, überlassen können. Wir sind überzeugt, dass in der Zukunft nur durch eine bessere interprofessionelle Zusammenarbeit und mehr segmentübergreifende Kooperationen die flächendeckende gute Versorgung bei schrumpfenden Personalressourcen sichergestellt werden kann“, so Landrat Achim Hallerbach. Ziel ist es, vorausschauend alle relevanten Stakeholdergruppen aus dem Landkreis Neuwied in einen Strategieprozess einzubinden, um mit deren Erfahrung und Expertise gemeinsam aussichtsreiche neue Lösungsansätze zu bestimmen. Auf dieser Grundlage sollen dann innovative Strukturen für die Region entwickelt und erprobt werden, um den wachsenden Bedarf mit schrumpfenden personellen Betreuungskapazitäten decken zu können.

Vor diesem Hintergrund wurde am 22. Mai 2019 die Expertenkommission „Gesundheitsversorgung im Landkreis Neuwied 2030“ eingerichtet, um in einem offenen Diskurs dringende Handlungsbedarfe zu bestimmen, konkrete Ziele zu formulieren und notwendige Maßnahmen zu beschreiben. Moderiert von Professor Dr. Wolfgang

Goetzke, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Gesundheitsregion KölnBonn e. V., identifizierten die Fachleute bei ihrem ersten Zusammentreffen vielfache Handlungsbedarfe. Der Runde gehörten unter anderem Vertreter*innen der Ärzteschaft, der Kliniken, aus Rettungsdiensten, ambulanter und stationärer Pflege, von Krankenkassen und der Kassenärztlichen Vereinigung an.

Vom mangelnden Nachwuchs für die hausärztliche Versorgung und der Überlastung des Pflegepersonals über die notwendige Koordinierung der unterschiedlichen Sektoren bis hin zur Vermarktung des Kreises als attraktives Arbeits- und Lebensumfeld reicht hier das Spektrum. Im Blick hatten die Experte*innen dabei auch gleich viele konstruktive Lösungsansätze. Sie benannten den „schonenden“ bzw. zielgerichteten Einsatz ärztlicher Arbeitszeit, den Abbau bürokratischen Aufwands, die Nutzung der Digitalisierung, die disziplin-übergreifende Vernetzung, die Stärkung der informellen Pflege durch Angehörige, attraktive und alternative Formen des gemeinschaftlichen und generationenübergreifenden Wohnens und vieles mehr.

„Mit der Zusage aus der Runde, den jetzt angestoßenen Prozess über einen längeren Zeitraum zu begleiten, haben wir heute ein ganz wichtiges Ziel erreicht. Ich bin dankbar, dass unsere Expertenrunde sich geschlossen dieser wichtigen gemeinschaftlichen Aufgabe verbunden und verantwortlich fühlt“, zieht Landrat Achim Hallerbach sein Fazit zur Auftaktveranstaltung.

4 | Pflege

Pflege in Deutschland und in der Gesundheitsregion KölnBonn

Wie aktuelle Studien und Prognosen zeigen, ist die Anzahl der Pflegebedürftigen in den letzten Jahren stetig gestiegen und wird auch weiterhin ansteigen [Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2010]. Dies resultiert unter anderem aus dem demografischen Wandel der Gesellschaft. Die Lebenserwartung in Deutschland steigt stetig an - in den vergangenen 30 Jahren ist sie beispielsweise um ca. sieben Jahre gestiegen [Bundesministerium für Gesundheit, 2018].

Die steigende Lebenserwartung an sich resultiert nicht direkt in Pflegebedürftigkeit, doch mit höherem Alter geht auch ein erhöhtes Risiko für Erkrankungen und Pflegebedürftigkeit einher [Bundesministerium für Gesundheit, 2018].

Laut Gesundheitsberichterstattung des Bundes waren 2017 rund 3,4 Millionen Menschen pflegebedürftig. Im Jahr 2015 waren es noch 2,8 Millionen Menschen. [Gesundheitsberichterstattung des Bundes, o.J.].

Die steigende Anzahl Pflegebedürftiger bringt auch eine erhöhte Nachfrage nach Pflegedienstleistungen sowie nach Unterstützung im Alltag mit sich. Aus diesem Grund hat der demografische Wandel zweierlei Auswirkungen auf die Situation der Pflege: Einerseits entsteht durch die alternde Bevölkerung ein erhöhter Bedarf nach Pflege, andererseits kann diese Nachfrage durch die schrumpfende „jüngere Gesellschaft“, resultierend aus geringeren Geburtenraten, nicht gedeckt werden. Auch wenn der erhöhte Bedarf an qualifizierter Pflege ersichtlich ist, fehlen aktuell immer noch zahlreiche Pflegekräfte. Das Bundesministerium für Gesundheit geht von 25.000 bis 30.000 unbesetzten Stellen aus, obwohl in dem Zeitraum von 2013 bis 2015 bereits ein Zuwachs von ca. acht Prozent in der Zahl der Beschäftigten zu verzeichnen war [Bundesministerium für Gesundheit, 2018].

Laut dem 2016 veröffentlichten Pflegebericht ist in dem Zeitraum von 2003 bis 2013 die Anzahl an in der Langzeit-

pflege arbeitenden Personen um ca. 41 Prozent gestiegen, sodass im Jahr 2013 ca. 1.005.500 Personen im Pflegesektor arbeiteten [Bundesregierung, 2016].

Die aktuelle Pflegesituation in der Gesundheitsregion KölnBonn

In dem Gebiet der Gesundheitsregion KölnBonn lebten im Jahr 2017 rund 157.800 Pflegebedürftige, davon werden rund 33.580 vollstationär versorgt, 33.635 werden ambulant versorgt und 90.580 beziehen Pflegegeld [Eigene Berechnungen auf Basis von: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, o.J. und Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2019].

Die Versorgung der knapp 67.000 stationär sowie durch ambulante Dienste gepflegten Pflegebedürftigen wird durch die insgesamt ca. 1.000 Pflegeeinrichtungen in der Region sichergestellt (510 ambulante Pflegedienste und ca. 490 stationäre Pflegeeinrichtungen). Dafür sind 46.780 Beschäftigte in den Pflegeeinrichtungen des Gebiets der Gesundheitsregion KölnBonn eingestellt, 13.500 in den ambulanten Pflegediensten und 33.300 in der stationären Pflege (Stand für NRW: 2015, für RLP: 2017).

Die Pflege der weiteren rund 90.500 Pflegegeldempfänger wird durch pflegende Angehörige oder andere nahestehende Personen im Umkreis der/s Pflegebedürftigen übernommen [Eigene Berechnungen auf Basis von: Information und Technik Nordrhein-Westfalen, o.J. b und Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, 2019].

Prognose

Offen bleibt die Frage, wie sich der Pflegefachkräftemangel in Zukunft entwickeln wird. Aktuell liegen zahlreiche Prognosen zu diesem Thema vor. Das statistische Bundesamt hat in der gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung durchgeführten Analyse herausgefunden, dass, unter Berücksichtigung von un- und angelernten Pflegefachkräften, im Jahr 2025 ca. 110.000 Pflegekräfte fehlen werden, wenn die Pflegefallwahrscheinlichkeit konstant bleibt [Bundesgesundheitsministerium, 2018].

Eine Studie der pwc schätzt die fehlende Anzahl an Pflegekräften für das Jahr 2030 auf 400.000 fehlende Krankenpfleger*innen und Pflegehelfer*innen in Krankenhäusern sowie weitere 66.000 fehlende Kräfte im ambulanten Bereich. In diesem Wert ist der Bedarf für die Altenpflege noch nicht inbegriffen [Ostwald et al., 2010]. Die Bertelsmann Stiftung prognostiziert ebenfalls den kommenden Personalbedarf für 2030. Unter Betrachtung von drei verschiedenen Szenarien bezüglich der Rolle der formellen und häuslichen Pflege, kommen sie zu dem Ergebnis, dass eine Versorgungslücke von ca. 434.000 Pflegekräften in ambulanten sowie stationären Pflegeeinrichtungen vorliegt, wenn die aktuellen Trends in der Pflege beibehalten werden. Wenn die formelle Pflege zunimmt, schätzen die Autoren die Versorgungslücke auf ca. 492.000 Personen. Unter der Annahme, dass die häusliche Pflege gestärkt wird, wird die entstehende Personallücke auf ca. 263.000 Personen geschätzt [Rothgang et al., 2012].

Maßnahmen zur Gewinnung von Pflegekräften

Es werden mehrere Maßnahmen zur Bewältigung der aktuellen Situation angedacht. Zum einen soll eine verbesserte Bezahlung den Beruf als Pflegefachkraft attraktiver gestalten, aber auch die Gewinnung ausländischer Pflegekräfte soll weiter durch den Staat unterstützt werden.

Weiterhin steht eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Berufsleben zur Diskussion. Somit soll die bisherige Anwendung von Teilzeitmodellen durch eine Erweiterung der Möglichkeiten zur Betreuung abgelöst werden, um dadurch mehr Vollzeitfachkräfte gewinnen zu können. Des Weiteren wird eine Effizienzsteigerung als Möglichkeit genannt, die Situation der Pflege zu verbessern, indem beispielsweise Verwaltungsaufgaben dem ärztlichen und pflegerischen Personal abgenommen werden [Ostwald et al., 2010]. Im Rahmen des Pflegepersonal-Stärkungsgesetzes (PpSG), das zum 1. Januar 2019 in Kraft getreten ist, soll der Alltag der Pflegekräfte in der Kranken- und Altenpflege verbessert werden, unter anderem durch bessere Personalausstattungen sowie bessere Arbeitsbedingungen. Das Gesetz sieht vor, die Pflege im Krankenhaus unter anderem durch die Finanzierung jeder zusätzlichen Pflegekraft, und die Refinanzierung von Tarifsteigerungen zu verbessern. Die Pflegeeinrichtungen sollen ebenfalls durch die neue Regelung profitieren, beispielsweise durch mehr Personal.

Durch die Mitfinanzierung der Pflegeversicherung zur Anschaffung digitaler Ausrüstung, soll die Pflege zusätzlich entlastet werden. Die Digitalisierung hilft bei der Entlastung der Pflegekräfte unter anderem in den Bereichen Pflegedokumentation, Abrechnung sowie der Zusammenarbeit von Ärzten und Pflegeheimen und im internen Qualitätsmanagement [Bundesgesundheitsministerium, 2019].

Literatur:

- Bundesministerium für Gesundheit** (2018): Beschäftigte in der Pflege. Zugriff am 16. März 2020, unter: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege/pflegekraefte/beschaeftigte.html>
- Bundesministerium für Gesundheit** (2019): Sofortprogramm Kranken- und Altenpflege. Zugriff am 23. März 2020, unter: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/sofortprogramm-pflege.html#c13526>
- Bundesregierung** (2016): Sechster Bericht der Bundesregierung über die Entwicklung der Pflegeversicherung und den Stand der pflegerischen Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland. S.187. Zugriff am 30.03.2020, unter: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/pflege/pflegeversicherung-zahlen-und-fakten/pflegeberichte.html>
- Gesundheitsberichterstattung des Bundes** (o.J.): Pflegebedürftige (Anzahl und Quote). Zugriff am 23.03.2020, unter: http://www.gbe-bund.de/oowa921-install/servlet/oowa/aw92/dboowasys921.xwdevkit/xwd_init?gbe.isgbetol/xs_start_neu/&p_aid=3&p_aid=96227336&nummer=510&p_sprache=D&p_indsp=-&p_aid=31381875
- GKV-Spitzenverband** (2018): Empfehlungen nach § 37 Absatz 5 SGB XI zur Qualitätssicherung der Beratungsbesuche nach § 37 Absatz 3 SGB XI vom 29.05.2018. S.2. Zugriff am 23.03.2020, unter: https://www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/pflegeversicherung/richtlinien_vereinbarungen__formulare/richtlinien_zur_pflegeberatung_und_pflegebeduerftigkeit/2019_08_13_Pflege_Empfehlungen_QS_37Abs.5_21_05_2019.pdf
- Information und Technik Nordrhein-Westfalen** (o.J.): Leistungsempfänger/-innen der Pflegeversicherung in NRW im Dezember 2017. Zugriff am: 16.03.2020, unter: https://www.it.nrw/sites/default/files/atoms/files/323_18.pdf
- Information und Technik Nordrhein-Westfalen** (o.J. b): Pflegeeinrichtungen und Beschäftigte in Pflegeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Zugriff am 16.03.2020, unter: https://www.it.nrw/sites/default/files/atoms/files/18_17.pdf
- Dennis A. Ostwald, Tobias Ehrhard, Friedrich Bruntsch, Harald Schmidt und Corinna Friedl** (2010): Fachkräftemangel – Stationärer und ambulanter Bereich bis zum Jahr 2030. S.10f.. Zugriff am 23. März 2020, unter: <https://www.pwc.de/de/gesundheitswesen-und-pharma/assets/fachkraeftemangel.pdf>
- Heinz Rothgang, Rolf Müller, Rainer Unger, Thomas Klie, Anne Göhner, und Birgit Schuhmacher** (2012): Themenreport „Pflege 2030“ Was ist zu erwarten – was ist zu tun? Gütersloh, Deutschland: Bertelsmann Stiftung. S.54. Zugriff am 6. April 2020, unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/GP_Themenreport_Pflege_2030.pdf
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder** (2010): Demografischer Wandel in Deutschland. Heft 2. Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern. S.21ff.. Zugriff am 16.03.2020, unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Publikationen/Downloads/krankenhausbehandlung-pflegebeduerftige-5871102109004.pdf?__blob=publicationFile
- Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz** (2019): Statistische Berichte. Pflegeeinrichtungen und Pflegegeldempfänger/-innen am 15. bzw. 31. Dezember 2017. Ergebnisse der Pflegestatistik. Zugriff am 16.03.2020, unter: https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/K/2013/K2013_201701_2j_K.pdf

4.1 Pflege als Ressource der Regionalentwicklung

Bereits im Jahr 2018 formulierte der Vereinsvorstand das Thema „Pflege“ als weiteres prioritäres Handlungsfeld in der Gesundheitsregion KölnBonn. Im Berichtsjahr trafen sich Mitglieder des Vorstandes, um die Ergebnisse des Workshops „Pflege: Ressource der Regionalentwicklung“ in Gummersbach Ende 2018 zu bündeln und weitere Aktivitäten auf den Weg zu bringen. Die eingebrachte Idee der Etablierung eines „Innovation Care Hubs in NRW“ sollte zunächst im Rahmen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit aufbereitet werden.

Unter einem sogenannten Innovations Hub könnten dann auch die eingebrachten Projektideen - neben weiteren Innovationsvorhaben - konzentriert und mit relevanten Pflegeakteuren aus der Region verfolgt werden (Projektanträge, Pilotierung, etc.). Im Herbst 2019 startete die wissenschaftliche Bestandsaufnahme in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Bonn im Rahmen einer Abschlussarbeit eines gesundheitswissenschaftlichen Masterstudienganges der Hochschule Koblenz.

4.2 Projekt: INGE – integrate4care



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



Der gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e. V. ist Konsortialführer des Projektes.*

Der gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e. V. ist Konsortialführer des im Leitmarktwettbewerb Gesundheit NRW neu gewonnenen Projektes INGE – integrate4care (digitale INtegrierte GESundheits- und Pflegeversorgung mit IT-gestütztem Pflegeberatungsbesuch nach §37.3 SGB XI). Das Projekt mit einer Laufzeit von drei Jahren beginnt am 1. Januar 2020. INGE wird gemeinsam mit zwei weiteren Mitgliedsunternehmen des Gesundheitsregion KölnBonn e. V., dem Hauspflegeverein Solingen e. V. und dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT sowie darüber hinaus mit der Universität zu Köln und der smart-Q Softwaresysteme GmbH umgesetzt.

Das Projekt verfolgt das Ziel, die sektorübergreifende Begleitung für die Pflegebedürftigen, die zu Hause durch Angehörige gepflegt werden, zu verbessern und die häusliche Pflegesituation effektiver zu unterstützen. In NRW werden ca. 417.300 Pflegegeldempfänger zu Hause ausschließlich durch nahestehende Personen, z.B. Angehörige versorgt. Für diese Gruppe Pflegebedürftiger ist ein Pflegeberatungsbesuch nach § 37.3 SGB XI verpflichtend - je nach Pflegegrad findet dieser vierteljährlich oder halbjährlich statt. Es gibt für diese Besuche derzeit kein Instrument zur kontinuierlichen Pflegeplanung und die sektorübergreifende Weitergabe von Informationen über den pflegerischen Zustand ist nahezu unmöglich, da sie nur partiell und meist in Printform an verschiedensten Stellen (händisch) erfasst ist. Auch die Kommunikation zwischen den Versorgenden findet nur eingeschränkt statt. Vor diesem Hintergrund wird in INGE eine digitale Serviceplattform entwickelt, die den geriatrischen Informationsfluss zwischen mitversorgenden Kernakteur*innen er-

möglichen und Informationen über die häusliche Pflegesituation zur Verfügung stellen soll. Dazu wird ein Dienst zur IT-Unterstützung des gesetzlich verankerten Pflegeberatungsbesuchs nach § 37.3 SGB XI entwickelt: ein Beratungsinstrumentarium wird ausgearbeitet, das zur Begutachtung einer Versorgungssituation aus pflegfachlicher Sicht dienen soll. Bereits anerkannte Assessmentinstrumente wie das Neue Begutachtungsassessment (NBA) werden herangezogen und um auf die individuelle Situation zugeschnittene Beratungsinhalte ergänzt. Als Ergebnis soll eine kontinuierliche und nachhaltige Pflegeplanung entstehen, die in Form eines e-Pflegeberichts anderen Mitversorgenden zur Verfügung gestellt und in deren IT-Systeme integriert werden kann. Weitere Ergebnisse des Projekts werden im Dialog mit den Nutzer*innen entwickelte innovative Dienste sein, deren Verwertung neue Arbeitsplätze in einem der wichtigsten Bedarfsfelder im Rahmen des demografischen Wandels schafft.

INGE bietet somit einen konkreten sektorübergreifenden Ansatz zur digitalen Transformation von Versorgungsprozessen im Bereich der häuslichen Pflege durch Angehörige, die auch in Zukunft die tragende Säule der Betreuung pflegebedürftiger Menschen darstellen wird.

Das Projekt INGE wird mit einer Zuwendungssumme in Höhe von 1.102.915,74 € aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) 2014-2020 „Investition in Wachstum und Beschäftigung“ unterstützt. Die Gesamtausgaben des Projektes betragen 1.315.461,94 €.

Projektlaufzeit: 01.01.2020 bis 31.12.2022



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



5 | Digital Health

Digitalisierung im Gesundheitswesen in Deutschland

Auch 2019 wurde die Digitalisierung des Gesundheitswesens viel thematisiert. Allerdings schneidet Deutschland im internationalen Vergleich schlecht ab: beim Vergleich von 17 Ländern belegt Deutschland lediglich Platz 16 [Digital Health Index der Bertelsmann Stiftung, 2019]. Was heißt das für die Bürger*innen?

Zu Digital Health zählt vieles, wie die Bereitstellung einer elektronische Patientenakte (ePA) über die Telematikinfrastruktur (TI), d.h. die mögliche Übermittlung von digitalisierten Gesundheitsdaten und den Zugang zu telemedizinischen Leistungen. Unter Digital Health verstehen sich auch neue Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten, die anhand von künstlicher Intelligenz (KI), neuartiger Sensorik oder durch den Einsatz von Robotik erzielt werden können. Digitalisierung soll dazu beitragen, Herausforderungen wie dem demografischen Wandel und seinen Auswirkungen, darunter unter anderem die hieraus resultierende Kostenexplosionen, begegnen zu können. Eine wesentliche Voraussetzung ist die Bereitstellung einer hochwertigen und zugleich bezahlbaren Versorgung für

jedermann. Konkrete Ideen, die zeigen, wie Digital Health im Gesundheitswesen umgesetzt werden kann, sind zum Beispiel VR-Brillen. Spezielle Programme können beispielsweise Menschen mit bestimmten psychischen Erkrankungen helfen, angstbedingte soziale Isolation zu verhindern oder zu überwinden.

Bereits Ende 2015 wurde das sogenannte E-Health Gesetz erlassen [BMG, 2020]. Das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG) wurde am 14. März 2019 vom Bundestag beschlossen. Dadurch sind Krankenkassen ab 2021 verpflichtet, den Versicherten eine elektronische Patientenakte zur Verfügung zu stellen. Der Zugang zu den Daten alleine wird allerdings nicht ausreichen, dem Ziel einer verbesserten, personalisierten Versorgung näher zu kommen: dazu gehören souveräne, aufgeklärte Patient*innen mit gestärkter digitaler Gesundheitskompetenz - die ebenso bei den medizinischen und pflegerischen Mitwirkenden vorhanden sein muss. Diese Kompetenzlücke gilt es in der nahen Zukunft zu füllen.

Regionale Gesundheitswirtschaft der Zukunft

Der wirtschaftliche Raum der Gesundheitsregion Köln-Bonn wurde 2018-2019 in einer Studie der Boston Consulting Group GmbH auf seine "Digital Health Assets" geprüft. Die Ergebnisse wurden Ende Mai 2019 bei der IHK zu Köln im Rahmen eines Dialogs unter dem Titel #GemeinsamKlartext, moderiert von Gesundheitsregion KölnBonn Vorstandsmitglied Dr. Gunther Schwarz (Bain & Company Germany), präsentiert. An der Podiumsdiskussion nahm, neben dem Gastgeber und Präsident der IHK zu Köln Dr. Werner Jörg, auch der Verfasser der Studie, Dr. Zun-Gon Kim (Boston Consulting Group GmbH), Oberbürgermeisterin Henriette Reker, Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig, Ärztlicher Direktor der Uniklinik Köln, der CEO und Gründer der Digital Health Start-Up Rimasy GmbH Marc Ebinger wie auch Dr. Alexia Zurkühlen für die Gesundheitsregion KölnBonn - HRCB Projekt GmbH teil.



Diskussionsteilnehmer*innen der IHK zu Köln Veranstaltung #GemeinsamKlartext (Foto: Olaf-Wulf Nickel)

„Wir haben in Köln das Potenzial, deutschlandweit eine führende Region der Gesundheitswirtschaft der Zukunft zu werden. Dabei geht das Thema Digital Health weit über das Verhältnis zwischen Arzt und Patient hinaus – von der Prävention bis hin zu längerem selbstbestimmten Wohnen im Alter. Mit der regen Startup-Szene, der hervorragenden Wissenschafts- und Bildungslandschaft sowie dem medizinischen Versorgungsnetz in der Region, verfügen Köln und die Region über hervorragende Ausgangsbedingungen, um die Digitalisierung der Gesundheitswirtschaft zum konkreten Nutzen der Bürger*innen zu gestalten.“

Oberbürgermeisterin Henriette Reker

Die Diskussionsteilnehmer*innen waren sich einig, dass dieses Potenzial nur gemeinsam seine volle Kraft entwickeln könnte und Vernetzung essentiell für die Entfaltung der Digital Health Branche sei.

An diesem Abend wurde der Verein Digital Health Germany e.V. gegründet, mit Herrn Prof. Dr. Kierdorf der Kliniken der Stadt Köln als 1. Vorsitzender und Herrn Dr. Pascal Grüttner, Leiter IT der Hospitalvereinigung St. Marien GmbH als Stellvertreter [Digital Health Germany e.V., o.J.]. Der Verein widmet sich zunächst dem Thema Gesundheitsdaten und fordert gemeinsam mit dem Tochterverein Digital Health Citizen e.V. die Souveränität der Bürger*innen im Umgang mit ihren Gesundheitsdaten.



Teilnehmende des Festaktes „10 Jahre Gesundheitsregion KölnBonn e.V.“, v.l.n.r.: Dr. Jörg Haas (HW Partners AG / Scopevisio AG), Alexander Hoeckle (Industrie- und Handelskammer zu Köln), Dr. Alexander Lautz (Deutsche Telekom), René Salamon (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik), Prof. Dr. Christiane Woopen (Universität zu Köln), Peter Weisbeck (Agfa Health Care GmbH), Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA (Universitätsklinikum Bonn (UKB)), Prof. Dr. Wolfgang Goetzke (gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e.V.), Victoria Appelbe (Bundesstadt Bonn), Dr. Georg Goldmann (UKB), Erwin Rüdell (Mitglied des Bundestages und Vorsitzender im Ausschuss für Gesundheit), Dr. Alexia Zurkuhlen (HRCB Projekt GmbH), Christoph J. Rupprecht (AOK Rheinland/Hamburg), Prof. Dr. Bernhard Koch (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. & Gesundheitsregion KölnBonn e.V.) (Foto: Universitätsklinikum Bonn (UKB)/J. F. Saba)

Als Mitte Juni der Verein Gesundheitsregion KölnBonn sein zehnjähriges Bestehen im Uniklinikum in Bonn (siehe S.6ff.) feierte, war Digital Health auch ein großer Bestandteil der Diskussion: eine hochkarätig besetzte Diskussionsrunde besprach in einem von Dr. Alexia Zurkuhlen moderierten Talk „Ohne Vernetzung keine Zukunft? Nutzen, Risiken und Nebenwirkungen der Digitalisierung im Gesundheitswesen“. Jenseits des Talks war Cyber Sicherheit im Gesundheitswesen Thema des Festakts mit einer Keynote-Rede von Arne Schönbohm, Präsident, Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik. Der Bonner Standort des BSI ermutigte auch die Gründung des Cyber Security Cluster Bonn e.V. in 2019, das alle regionalen Einrichtungen, die sich mit dem Thema befassen, vereint. So soll die Region zu einem Cyber-Security Standort mit internationaler Bedeutung wachsen.

Literatur:

Bundesministerium für Gesundheit (BMG) (2020): E-Health-Gesetz. Zugriff unter: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/e/e-health-gesetz.html>

Digital Health Germany e.V. (o.J.): DIGITAL HEALTH GERMANY E.V. - Verbesserung der Gesundheitsversorgung durch Digitalisierung. Zugriff unter: <https://www.digital-health-germany.org/#news>

BertelsmannStiftung (o.J.): LÄNDERBERICHTE - Stand der Digital-Health-Entwicklung in 17 untersuchten Ländern. Zugriff unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/der-digitale-patient/projektthemen/smarthealthsystems/stand-der-digital-health-entwicklung>

5.1 Arbeitskreis Digital Health

Die fortschreitende Digitalisierung verändert die Gesundheitswirtschaft grundlegend: Die neuen Möglichkeiten versprechen unter anderem eine in vielen Hinsichten bessere Gesundheitsversorgung, eine stärker zusammenwachsende Gesundheitswirtschaft, neue Geschäftsfelder sowie eine Transformation vieler Arbeitsstrukturen und -prozesse. Der Gesundheitsregion KölnBonn e. V. möchte jetzt die richtigen Fragen stellen, um das Gesundheitswesen zukunftsfähig (mit)gestalten zu können.

Im Jahr 2019 wurde eine Reihe an Handlungsfeldern und Themen für den weiteren gemeinsamen Wissensaustausch genannt. Neben dem fachlichen Austausch in unterschiedlichen Formaten (z.B. Fachveranstaltungen, Netzwerktreffen etc.) besteht der Wunsch, dass die Plattform als Schnittstelle unterschiedliche Schwerpunkte der Mitglieder zusammenbringt und kooperativ Projektideen und Innovationen anstößt. Im Juni 2019 initiierte der AK die Fachveranstaltung „Die digitale Zukunft der Universitätsklinika – Vernetzung bis in die Häuslichkeit“ (siehe untenstehenden Beitrag).

Sprecher des Arbeitskreises Digital Health ist Prof. Dr. Michael Wendt. Prof. Wendt war von 1992 bis 2014 Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. In seiner Funktion als Ärztlicher Leiter hat er in Greifswald das Konzept „Regional Health Care“ entwickelt. Prof. Wendt ist aktiv mit Überlegungen und Beratungstätigkeiten für die Neugestaltung des Gesundheitssystems engagiert.

„Die digitale Zukunft der Universitätsklinika – Vernetzung bis in die Häuslichkeit“
Fachveranstaltung am 27. Juni 2019 in Köln

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen – insbesondere an der Schnittstelle zwischen klinischer und ambulanter Versorgung – bietet viele Potentiale, die bislang noch ungenutzt sind. Wie kann eine regelmäßige Weitergabe wichtiger klinischer Informationen zwischen unterschiedlichen Leistungserbringern patientenorientiert funktionieren? Welche Rolle können oder müssen Universitätsklinika in diesem Prozess einnehmen? Der Arbeitskreis Digital Health des Gesundheitsregion KölnBonn e.V. lud in Kooperation mit dem Ecosystem Rheinland zu dieser Fachveranstaltung ein. Wir haben uns sehr gefreut, Dr. Ben Illigens, MBI, CEO UniMedIT, Berlin, als Referent begrüßt haben zu dürfen. UniMedIT ist ein Tochterunternehmen des VUD (Verein der Universitätsklinika Deutschlands) und MFT (Medizinischer Fakultätentag) mit dem Ziel, die Gesundheits-IT an den deutschen Universitätskliniken und medizinischen Fakultäten in den Bereichen Patientenversorgung, klinische Forschung und medizinische Aus- und Weiterbildung zu verbessern und zu innovieren. Moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Michael Wendt.

5.2 Projekt: SHAPES



This project has received funding from the European Union's Horizon 2020 research and innovation programme under grant agreement No 857159.



SHAPES (Smart and Healthy Ageing through People Engaging in Supportive Systems) ist eine sogenannte Forschungs- und Innovationsmaßnahme, die im Rahmen des Horizont-2020-Programms der Europäischen Union finanziert wird und an der insgesamt 14 europäische Länder beteiligt sind.

Der gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e. V. ist Konsortialpartner. SHAPES ist ein ehrgeiziges Unterfangen, das Interessengruppen aus ganz Europa zusammenführt, um eine EU-standardisierte offene Plattform zu schaffen, die ein breites Spektrum von Lösungen, einschließlich technologischer, organisatorischer, klinischer, bildungspolitischer und gesellschaftlicher Lösungen, umfasst und integriert, damit die alternde Bevölkerung in Europa gesund, aktiv und produktiv bleiben kann und eine hohe Lebensqualität und ein gutes Wohlbefinden so lange wie möglich aufrechterhalten werden kann.

Langfristig sollen auch die Kosten für die Gesundheits- und Sozialfürsorge und die Häufigkeit von Krankenhausaufenthalten und institutioneller Pflege gesenkt werden, indem das häusliche und lokale Umfeld eingebunden und durch Technologie und andere Ressourcen unterstützt wird.

Auch sollen ältere Menschen von einer besseren Vernetzung von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen mit dem häuslichen Umfeld profitieren. SHAPES verfolgt diese Ziele mit der Entwicklung einer offenen IT-Plattform, die eine integrierte Vernetzung von Menschen, Daten, Einrichtungen und Ressourcen ermöglicht, um die Gesundheit und soziale Versorgung besser verwalten zu können.

Die Plattform integriert Daten aus verschiedensten Endgeräten, Datenbanken und Diensten, die in der Gesundheitsversorgung genutzt werden und für einen möglichst langen Verbleib in der Häuslichkeit sorgen sollen. Diese Dienste und Produkte zielen auf ältere Erwachsene mit einer vorübergehenden oder dauerhaften Einschränkung der Funktionalität und Fähigkeiten, sei es physisch oder psychisch, ab, sollen aber auch gesunden älteren Menschen helfen, ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden so lange wie möglich zu erhalten. Die alternde Bevölkerung wird mit den entsprechenden Leistungserbringern im Rahmen von z.B. Präventivmaßnahmen zusammengebracht.

Das Projekt ist eine Zusammenarbeit von 36 Organisationen unter der Leitung des ALL (Assisting Living & Learning) Institute, Universität Maynooth, Irland.

Das Projekt hat eine Laufzeit von 48 Monaten (November 2019 bis Oktober 2023) und umfasst eine Reihe von Aktivitäten, die von der Schaffung der digitalen Plattform selbst bis zur Entwicklung und Verbesserung von 15 technologischen und sozialen Lösungen zur Unterstützung älterer Menschen reichen. Diese Lösungen werden von mehr als 2.000 älteren Erwachsenen in den an SHAPES beteiligten Ländern getestet, um sicherzustellen, dass sie für Nutzer*innen aus verschiedenen Ländern und Kulturen sinnvoll und geeignet sind. Indikatoren für die Lebensqualität werden erhoben und dienen dazu, Systeme zur Gesundheitsförderung sowie Maßnahmen zur Verbesserung des Wohlbefindens älterer Menschen zu stärken, Bedürfnisse zu ermitteln und personalisierte Lösungen anzubieten. Hierbei

werden Datenschutzanforderungen eingehalten und das Vertrauen der Nutzer*innen in den Gesamtansatz gewährleistet und priorisiert.

Der gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e. V. pilotiert im Projekt sowohl den Einsatz von Maßnahmen und ist Task Leader für die Analyse der notwendigen sozialen und strukturellen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Inmarktbringung der entwickelten Innovationen. Die Gesundheitsregion Köln/Bonn ist als EIP on AHA (European Innovation Partnership on Active and Healthy Ageing)

Referenzstandort beteiligt und fungiert als Pilotregion. Die Mitgliedsländer von SHAPES sind: Irland, Belgien, Griechenland, Tschechische Republik, Zypern, Spanien, Frankreich, Italien, Portugal, Vereinigtes Königreich, Schweden, Norwegen, Finnland und Deutschland.

Gesamtwert des Projekts: 20.944.318,75 EUR, davon 18.732.468,25 EUR direkter EU-Beitrag.

Projektlaufzeit: 01.11.2019 bis 31.10.2023



Über 70 Teilnehmer*innen der 36 Konsortialpartner kamen zum Kick-off Meeting von SHAPES vom 11.-13. November 2019 in Maynooth, Irland zusammen.

Im Rahmen unserer 3-Säulenstruktur (Gesundheitsregion KölnBonn e. V., HRCB Projekt GmbH, gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e. V.) liegt das Projekt in der Verantwortung des gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e. V.

5.3 Regionale Kooperationen

Open Network Healthcare

Der Gesundheitsregion KölnBonn e. V. war im Berichtsjahr Kooperationspartner der neuen Veranstaltungsreihe „Open Network Healthcare“. Der Untertitel „Der Mensch als digitale Plattform“ wurde bewusst provokativ ausgewählt; Experten aus Forschung und Wirtschaft beleuchteten unter der Moderation von Herrn Dr. André T. Nemat (Chirurg und Gründer des Institute for Digital Transformation in Healthcare der Universität Witten-Herdecke) die Chance und Risiken von datenbasierten Innovationen im Healthcare Bereich.

Nutzt der Mensch alle Möglichkeiten die ihm die Speicherung und Verarbeitung seiner Gesundheitsdaten, von Puls über Schlafprofile oder gezählte Schritte, aber auch seiner klinische Daten, völlig aus? Wie sähe ein „digitaler Zwilling“ aus und was könnte man von ihm lernen? Die anspruchsvolle Debatte fand im angenehmen Rahmen des Neven DuMont Haus mit ca. 70 Teilnehmer*innen statt.

Weitere Informationen finden Sie unter:
<https://on-healthcare.de/>.

Health 4.0

Ende November fand zum ersten Mal die zweitägige „Health 4.0“ im Kölner Maritim Hotel mit über 100 Teilnehmer*innen statt, die in regelmäßigen Abständen den Puls der Politik, der Wissenschaft und der Wirtschaft misst. Der zweite Tag der Veranstaltung, der den Schwerpunkt auf künstliche Intelligenz und die Verarbeitung von Gesundheitsdaten, z.B. zur Minderung von Sepsis, aber auch den Einsatz von Robotik setzte, wurde 2019 von Frau Dr. Zurkuhlen moderiert.



Diskussionsteilnehmer*innen der Veranstaltung „Health 4.0“

Weitere Informationen finden Sie unter:
<http://www.health4punkt0.de/>.

6 | Prävention und Gesundheitsförderung

Als Prävention werden Maßnahmen bezeichnet, die dazu dienen Krankheiten zu verhindern, früh zu erkennen oder Krankheitsfolgen zu mildern. Je nach Ziel wird in Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention unterschieden. Im Gegensatz dazu soll Gesundheitsförderung die Gesundheitsressourcen und -potentiale der Menschen stärken. Bei beiden Themen wird verstärkt zielgruppenspezifisch gearbeitet, um den individuellen Anforderungen möglichst zielgerichtet begegnen zu können. Manche Präventionsmaßnahmen sind beispielsweise geschlechterabhängig, da das Risiko an bestimmten Erkrankungen zu leiden bei einem Geschlecht höher ist. Außerdem ist die Bereitschaft an Präventionsmaßnahmen teilzunehmen bei den Geschlechtern verschieden hoch.

Ziel beider Interventionsformen ist jedoch sowohl der individuelle, als auch der kollektive Gesundheitsgewinn.

Im Jahr 2008 wurde der Nationale Aktionsplan IN Form ins Leben gerufen. Dies ist eine deutsche Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung. Dieser Aktionsplan bündelt bereits bestehende Initiativen und soll helfen, gesundheitsförderliche Strukturen fest in den Alltag zu integrieren, indem die Kenntnisse verbessert werden, zu einem gesunden Lebensstil motiviert wird und entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Auch seitens der Krankenkassen werden vermehrt Präventionskurse ins Leistungsportfolio aufgenommen und

bezuschusst. Der Leitfaden Prävention konkretisiert die Vorgaben der Krankenkassen. Außerdem fördern einige Krankenkassen das gesundheitsbewusste Verhalten ihrer Mitglieder durch Bonusprogramme.

Prävention und Gesundheitsförderung kann in verschiedenen Sektoren und auf verschiedenen Ebenen greifen. Die Politik kann in Form von Gesetzen (z.B. Nichtrauchergesetze) eingreifen. In verschiedenen Settings, wie auf der Arbeit, in der Hochschule oder der Kita können Konzepte (z.B. Arbeitsschutz) umgesetzt werden, um die jeweilige Zielgruppe anzusprechen. Auch Institutionen wie das Robert-Koch-Institut, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) oder Krankenkassen können durch Aufklärung und Aktionen präventives und gesundheitsförderliches Verhalten stärken. Aber natürlich trägt jeder individuell die Verantwortung an Vorsorgeprogrammen teilzunehmen und durch Bewegung oder der Teilnahme an Präventionskursen sich selbst zu schützen und seine Schutzfaktoren zu stärken.

Im Rahmen der Gesetzgebung wurde auch das Präventionsgesetz verabschiedet, dessen aktuelle Version von 2015 ist. Es beinhaltet die Stärkung der Zusammenarbeit verschiedener Akteure, die Weiterentwicklung von Gesundheits- und Früherkennungsuntersuchungen, die Förderung der Impfprävention und neben der finanziellen Unterstützung der gesundheitlichen Selbsthilfe weitere Punkte mit dem Ziel den Settingansatz zu stärken.

Literatur:

WHO-autorisierte Übersetzung: Hildebrandt/Kickbusch auf der Basis von Entwürfen aus der DDR und von Badura sowie Milz (1986): Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung. Zugriff unter: http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/129534/Ottawa_Charter_G.pdf

Bundesministerium für Gesundheit (2019): Prävention. Zugriff unter <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/p/praevention.html>

Die Träger der Nationalen Präventionskonferenz (Hrsg.) (2019): Erster Präventionsbericht nach § 20d Abs. 4 SGB V - KURZFASSUNG. Zugriff unter: https://www.npk-info.de/fileadmin/user_upload/ueber_die_npk/downloads/2_praeventionsbericht/NPK-Praeventionsbericht_Kurzfassung.pdf

Die Wirksamkeit wird im Präventionsbericht, der ab 2019 durch die nationale Präventionskonferenz alle vier Jahre veröffentlicht wird, analysiert: Vorbehaltlich methodischer Einschränkungen liefert die Forschung eine Reihe von Hinweisen, mit welchen Maßnahmen Unternehmen die Gesundheit von Beschäftigten erhalten bzw. stärken und arbeitsbezogenen Erkrankungen vorbeugen können. Hierzu gehören verhaltenspräventive Interventionen - zumeist mit mehreren Komponenten - zur Vermeidung psychischer Störungen, zur Verbesserung der Ernährungsgewohnheiten sowie zur Steigerung der körperlichen Aktivität. Allerdings lassen sich teils nur überschaubare Effekte erzielen und die Nachweise zur Wirksamkeit sind nicht so überzeugend, wie es die umfangreiche Studienlage zunächst erwarten lässt. Relativ robust zeigt sich die Evidenzbasis im Handlungsfeld Rauchen, für das sich der Arbeitsplatz als besonders geeignete Lebenswelt im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Zielgruppe erwiesen hat. Unzureichend evaluiert ist die Wirksamkeit von Maßnahmen zur Alkoholprävention, obwohl auch hier der Arbeitsplatz als geeignete Lebenswelt für Interventionen angesehen wird. Eine breite Studienbasis liegt für Maßnahmen zur Prävention von Muskel-Skelett-Erkrankungen vor, das Gesamtbild ist jedoch uneinheitlich. Hinsichtlich der Wirkung verhältnispräventiver Maßnahmen lässt die

Studienlage Fragen offen, obwohl Verhältnisprävention als eine der wesentlichen Grundlagen für den Schutz und die Förderung der Gesundheit am Arbeitsplatz besondere Beachtung in der Forschung finden sollte. Partizipative Ansätze, z.B. im Bereich Ergonomie, ebenso wie Interventionen zur Veränderung des Sitzverhaltens besitzen laut Studienlage Potential, gesundheitlichen Beschwerden vorbeugen zu können. Für Maßnahmen in den Bereichen Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit liegen Erkenntnisse vor, die auf einen positiven Nutzen für Beschäftigte und Unternehmen insbesondere auch im Hinblick auf Nachhaltigkeit schließen lassen. Der ökonomische Nutzen von Interventionen der betrieblichen Gesundheitsförderung und Prävention ist in vielen Fällen unklar; wenn Evaluationen vorliegen, deuten sie in der Tendenz in Richtung Wirtschaftlichkeit.

Wie man sieht, haben Prävention und Gesundheitsförderung positive Auswirkungen auf die Gesundheit und auf die Wirtschaft, die aber zukünftig noch weiter etabliert werden müssen. Deswegen hat der Gesundheitsregion KölnBonn e. V. es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Thema intensiv zu behandeln. Dazu gibt es einen Arbeitskreis (siehe 6.1) und es wurden verschiedene Veranstaltungen angeboten.

6.1 Arbeitskreis Betriebliches Gesundheitsmanagement und Netzwerk „Gesunde Mitarbeitende“

Das Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ (BGM) wurde vom Vorstand des Gesundheitsregion KölnBonn e. V. als ein Themenschwerpunkt der Vereinsarbeit gesetzt. Bearbeitet wird das Thema in einem Arbeitskreis (AK), einer Workshop-Reihe sowie einzelnen größeren Veranstaltungen. Regelmäßig werden Gäste aus der Region zu einem Austausch über aktuelle Entwicklungen in dem Themenfeld eingeladen. Der AK Betriebliches Ge-

sundheitsmanagement spiegelt ein breites Spektrum der im Verein vertretenen Kompetenzen im Themenfeld BGM wider. Der AK hat es sich zur Aufgabe gemacht, Mitgliedsunternehmen des Gesundheitsregion KölnBonn e. V. bei der Initiierung und Umsetzung von BGM-Maßnahmen zu unterstützen. Dies verfolgt er unter anderem durch das Netzwerk „Gesunde Mitarbeitende“ sowie durch die Planung einzelner themenspezifischer Veranstaltungen. Im

Berichtsjahr kam der AK zu zwei Sitzungen zusammen, organisierte zwei Treffen des Netzwerks „Gesunde Mitarbeitende“ und unterstützte das „Fachforum psyGA vor Ort: „Kein Stress mit dem Stress – Psychische Gesundheit im Leistungssport““ (siehe 6.3).

2019 fanden zwei themenspezifische Workshops des Netzwerks „Gesunde Mitarbeitende“ statt. Die Workshops des Netzwerks „Gesunde Mitarbeitende“ sollen den Mitgliedsunternehmen des Gesundheitsregion KölnBonn e. V. eine Möglichkeit bieten, ihre Handlungskompetenz im Praxisfeld der Betrieblichen Gesundheitsförderung und des Betrieblichen Gesundheitsmanagements zu erweitern.

Psychische Gefährdungsbeurteilung

Zu Beginn des Jahres, am 30. Januar 2019, fokussierte sich das Netzwerk in einem Workshop auf die Themen psychische Gefährdungsbeurteilung und Stress: Den Themenblock zur psychischen Gefährdungsbeurteilung entwickelte und moderierte Pia Gotthardt von der Vision-Gesund GmbH. Nach einem Einstieg in die Definitionen und gesetzlichen Grundlagen erklärte sie den Gesamtprozess einer psychischen Gefährdungsbeurteilung und die Grundlagen der Umsetzung sowie verschiedene Methoden zur Erhebung. In drei Gruppen tauschten sich die Teilnehmenden anschließend zu Beispielen für psychische Belastungen aus ihrem eigenen Betriebsalltag aus. Belastungen wurden den Bereichen Arbeitsumgebung, Arbeitstätigkeit, Arbeitsorganisation, Zusammenarbeit mit Vorgesetzten sowie Zusammenarbeit im Team zugeordnet. Auch Analysemethoden, die bereits im eigenen Unternehmen durchgeführt wurden, wurden in den Gruppen besprochen und die jeweiligen Erfahrungen geteilt. Im Plenum entwickelte sich anschließend eine rege Diskussion und Tipps und Hinweise wurden ausgetauscht. Den zweiten Block gestaltete Christoph Damas-

ke, B.Fit, zum Thema Stress. Nach einem Einblick in die wissenschaftliche Stressforschung und Erklärung verschiedener Stressoren (physikalische Umweltfaktoren, alltagsbezogene Faktoren, körperliche Faktoren, psychosoziale Faktoren), gab er Beispiele für Stressbewältigungsmechanismen (problem- bzw. emotionsorientiert). Er nannte Gesundheitsförderungsmaßnahmen und Pro-Aktivität als sinnvolle Modellierung der Lebensbedingungen um Stress zu managen. Darauf folgend wurden die Teilnehmenden dazu eingeladen, ihre eigenen häufig wiederkehrenden Stressoren zu reflektieren. Dabei wurden die jeweiligen (negativen) Gedanken notiert und versucht positiv umzuformulieren. Im anschließenden Austausch wurde von Erfolgsbeispielen berichtet und gemeinsam potenzielle Lösungsansätze für bestehende Probleme beraten.

Betriebliches Gesundheitsmanagement in der Pflege

Im zweiten Halbjahr, am 26. August 2019, fand der zweite Workshop des Netzwerks „Gesunde Mitarbeitende“ zum Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement in der Pflege“ statt: Nach einer Begrüßung durch Ulrich Rosendahl, pronova BKK, und Judith Brehm, Gesundheitsregion KölnBonn e. V., eröffnete Lukas Loewe, Vision-Gesund GmbH, den Workshop mit einem Beitrag zum Thema „Mitarbeiter*innen in der Pflege klagen vermehrt über Stress und Arbeitsverdichtung – wie gehen wir damit um?“. Dabei gab er konkrete Beispiele aus seinen Beratungstätigkeiten für Ursachen und Detailursachen in verschiedenen Merkmalsbereichen aus dem Bereich der pflegerischen Versorgung. In Kleingruppen analysierten die Teilnehmenden anschließend mögliche Ursachen von verschiedenen Problemstellungen aus dem Pflegebereich hinsichtlich der unterschiedlichen Ursachen-Ebenen.

6.2 KölnBonner für Seelische Gesundheit

KölnBonner Woche für Seelische Gesundheit

Im Rahmen der 5. KölnBonner Woche für Seelische Gesundheit fanden vom 10. bis zum 19. Oktober 2019 über 180 Einzelveranstaltungen zu Themen wie Burn-out, Stress, Depression, Sucht, Angst, Resilienz oder Entspannung statt.

Rund um den internationalen Tag der Seelischen Gesundheit, der jährlich am 10. Oktober stattfindet, öffneten zahlreiche Akteure aus Köln und Bonn ihre Türen und boten Workshops, Vorträge, Lesungen und Ausstellungen an.

Am 9. Oktober 2019 fand um 18:00 Uhr die Auftaktveranstaltung der 5. KölnBonner Woche für Seelische Gesundheit im FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt in Köln statt. Neben einer Podiumsdiskussion zum Thema „Seelisch gesund in stressigen Zeiten“ erwartete die Besucher ein kabarettistisches und musikalisches Rahmenprogramm. Im Anschluss bestand die Möglichkeit, sich bei einer interaktiven Ausstellung aus Berlin „The Shitshow“, einer Buchausstellung des Psychiatrie Verlags sowie bei Getränken und Snacks auszutauschen.

Prof. Dr. Wolfgang Goetzke, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Aktion gemeindenahe Psychiatrie Köln und geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Gesundheitsregion KölnBonn e.V., begrüßte das Publikum und verwies auf die Wichtigkeit, mit der Woche für Seelische Gesundheit auf sehr nahbare Weise Informationen und Anstöße zu geben und mit Problemen der psychischen Gesundheit fertig zu werden. Anschließend betonte Elfi Scho-Antwerpes als Bürgermeisterin der Stadt Köln in Ihrem Grußwort ausdrücklich: „Ich finde es wichtig, dass wir als Stadt

Köln Stellung beziehen und zeigen, wie wichtig dieses Thema ist (...), denn dieses Thema kann uns alle betreffen“. Anschließend wurde eine Videobotschaft vom Schirmherrn der 5. KölnBonner Woche für Seelische Gesundheit, Minister Karl-Josef Laumann, eingespielt, in der er unter anderem eine offene Diskussion darüber fordert, weshalb psychische Erkrankungen zunehmen. Anschließend durfte das Publikum sich über einen sowohl humorvollen als auch nachdenklichen kabarettistischen Beitrag von Armin Sengbusch freuen, der einen Auszug aus seinem Programm „Depressionen leicht gemacht“ präsentierte.

In der nachfolgenden Podiumsdiskussion tauschten sich die Expert*innen, darunter Martina Hohfelder-Kammlander (Psychotherapeutin und Coach), Prof. Dr. Holger Sivert (Hochschule Macromedia), Dr. Daniel Wagner (Psychotherapeut und Coach) sowie Armin Sengbusch (Kabarettist) über das Thema „Seelisch gesund in stressigen Zeiten“ aus. Frau Hohfelder-Kammlander und Herr Dr. Wagner berichteten anhand ihrer langjährigen Erfahrungen als Psychotherapeuten, Prof. Dr. Sievert nahm Stellung zum Einfluss der Medien als ein „Stressor“ der heutigen Zeit und Herr Sengbusch schilderte die Perspektive eines Betroffenen. Im Anschluss an die Podiumsdiskussion erwartete die Anwesenden eine Mitsing-Aktion unter der Leitung von Andreas Schwachulla.

Der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. war Mitinitiator dieser Themenwoche; die Hauptorganisation übernahm die Stiftung Aktion gemeindenahe Psychiatrie Köln.

Mehr Informationen finden Sie unter:

www.seelische-gesundheit-koeln-bonn.de



6.3 Fachforum psyGA vor Ort: „Kein Stress mit dem Stress – Psychische Gesundheit im Leistungssport“

Der Welttag der Seelischen Gesundheit wird jährlich am 10. Oktober gefeiert. Im Jahr 2019 fand an diesem Datum das durch den Gesundheitsregion KölnBonn e.V. und die pronova BKK organisierte Fachforum psyGA vor Ort, „Kein Stress mit dem Stress - Psychische Gesundheit im Leistungssport“ im Kölner studio dumont statt.

Die Teilnehmenden wurden durch Prof. Dr. Henning Adamek, Vorstandsmitglied des Gesundheitsregion KölnBonn e.V. und Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Diabetologie im Klinikum Leverkusen, sowie durch Ulrich Rosendahl, Bereichsmanager Unternehmenskommunikation und Politik der pronova BKK, begrüßt.

Als Moderator führte Lukas Loewe, Sprecher der Arbeitskreis Betriebliches Gesundheitsmanagement des Gesundheitsregion KölnBonn e.V. und Geschäftsführer der VisionGesund GmbH, durch den Tag. In seinem Impulsvortrag gab Ben Matschke, Headcoach der Eulen Ludwigshafen und ehemaliger Handballspieler, Einblicke in den Alltag eines Trainers sowie den (Trainings-) Alltag der Spieler*innen. Insbesondere ging er darauf ein, wie das Team und er als Trainer mit Niederlagen umgehen. Dabei hielt er die Motivation seines Teams mit dem Motto „Es kommt nicht darauf an, wie man kommt, sondern wie man geht“ aufrecht. Als Belastungskomponenten definierte er für sein Team sowohl die körperliche Belastung durch sehr viele Trainingseinheiten als auch psychische Belastung durch u.a. Rahmenbedingungen der Spieler*innen (z.B. Prüfungen, familiäre Probleme) sowie soziale Belastung, da das Team dauerhaft in der Öffentlichkeit stünde. Um mentale Stärke zu erreichen, nannte er als Voraussetzung für Trainer*innen, die Motive und einzunehmenden Aufgaben der einzelnen Spieler*innen zu erkennen. Seine Sichtweise untermauert er, indem er die Buchstaben des Wortes „FEHLER“ am Flipchart auseinandernahm und sie zu dem Wort „HELFER“ zusammenlegte.

Diese Haltung nehme er als Trainer auch in Bezug auf die Fehler-Kultur ein und möchte, dass seine Mannschaft aus einem „Fehler“ lernt und er als Trainer dabei hilft. Zusammen mit seinem Trainerteam reflektiere er seine eigene Arbeit als Trainer dabei tagtäglich.

Grundsätzlich beschrieb er Kommunikation als sehr wichtigen Faktor seiner Arbeit und Mentalität als Kernkompe-

tenz der Mannschaft. Hinter dem Begriff „Mentalität“ verberge sich nicht nur Zusammenarbeit, sondern auch Kritikfähigkeit. Diese Mentalität nutze das Team insbesondere auch in schweren Zeiten.

Im zweiten Vortrag gab Marion Sulprizio, Diplom-Psychologin an der Deutschen Sporthochschule Köln sowie Geschäftsführerin von „MentalGestärkt“, einen Einblick in „Prävention und Netzwerkarbeit zur psychischen Gesundheit im Leistungssport“. Sie erläuterte die Thematik der psychischen Gesundheit im Leistungssport und verglich die Prävalenzen der Erkrankungen Depressionen, Ängste und Essstörungen von Leistungssportler*innen mit der „Normalbevölkerung“. Während die Prävalenzen von Depressionen und Ängsten von Leistungssportler*innen denen der „Normalbevölkerung“ ähneln, treten Essstörungen in der Gruppe der Leistungssportler*innen weit häufiger auf. Doch auch wenn Leistungssportler*innen nicht von psychischen Erkrankungen verschont blieben, würden diese immer noch als „Tabuthema“ betrachtet.



Bildhafte Darstellung des Vortrages von Marion Sulprizio (gezeichnet von Dagmar Gosejacob)

Weiterhin gab Sulprizio einen Einblick in das Vulnerabilität-Stress-Modell. Dieses gibt verschiedene Stressoren als Ursache für psychische Störungen und akute Depressionen an. Anhand verschiedener Beispiele erklärte sie, welche Faktoren gegebenenfalls das „Fass zum Überlaufen“ bringen können. In der Salutogenese würden den Betroffenen Hilfsmittel an die Hand gegeben, um Ressourcen zu schaffen, mit ihren Belastungen umzugehen, sodass Athleten „gesund leisten“ (Leistung erbringen) können. Als ein Ziel der Sportpsychologie nannte sie u.a. die Persönlichkeitsentwicklung, um die psychische Gesundheit aufzubauen und zu erhalten. Durch sportpsychologische Coachings könne die Selbstreflektion angestoßen und psychophysische und persönliche Probleme angesprochen werden. Dabei seien verschiedene Affektstörungen, sonstige klinische Störungen sowie subklinische Probleme Gründe für Athlet*innen, Hilfe zu suchen bzw. in Anspruch zu nehmen.

Um Selbstvertrauen zu generieren bzw. zu stärken stellte Sulprizio verschiedene Methoden vor, z.B. den „Stärkenkreis“, bei dem Personen zwischen Zetteln mit allen ihren Stärken stehen, oder den „Moment of Excellence“, der für das Individuum mit einem bestimmten Symbol verbunden ist und so immer wieder in Erinnerung gerufen werden kann. Des Weiteren erklärte sie, dass Stress- und Leistungsfähigkeit eng zusammenhängen: Die Leistungsfähigkeit sei dann am besten, wenn das persönliche Aktivierungsniveau mittig zwischen Mobilisation und Relaxation stehe.

Mit einer Übung für die Teilnehmenden, ihren eigenen „Happy Place“ zu finden und mit einem Ankersymbol zu verbinden, beendete sie ihren Vortrag.

Nach der Pause führte Lukas Loewe ein Interviewgespräch mit Markus Flemming, Coaching Competence Cooperation Rhein-Neckar (CCC), Sport-Psychologe und psychologischer Betreuer der Basketball-Nationalmannschaft sowie der Eisbären Berlin. Nach seiner aktiven Sportlerkarriere als Eishockeytorwart studierte er Psychologie und arbeitete in der Unternehmensberatung. Er berichtete darüber, dass er als Profispieler teils sehr zerrissen war – einerseits konnte er seinen großen Traum leben, andererseits stand er dauernd unter enormem Druck. Er beschrieb es als großes Glück, dass es zu seiner aktiven Zeit noch keine bzw. kaum soziale Medien und die damit einhergehende dauernde Aufmerksamkeit auf die eigene Person gab. Er zeigte auf, dass sich im Jahr 2019 vieles in der



Bildhafte Darstellung des Vortrages von Markus Flemming (gezeichnet von Dagmar Gosejacob)

Sportwelt verändert habe: Auch wenn noch nicht jede Top-Mannschaft sportpsychologische Betreuung erfahre, würden insbesondere in der Trainer*innen-Ausbildung die richtigen Impulse gesetzt.

Den „Faktor Mensch“ betonte er immer wieder, da alle Athlet*innen individuell mit Anforderungen umgehen. Er berichtete von vielen Situationen, in denen junge Sportler*innen mit psychologischen Problemen zu ihm kamen. Insbesondere Trainer*innen sollten seiner Meinung nach lernen, wie man auf positive und wertschätzende Art und Weise mit Athlet*innen umgehen kann und sollte.

Nach dem Interviewgespräch stellte Sandra Hambloch-Dick, Team Gesundheitsförderung der pronova BKK, als kurzen Zwischenimpuls Beratungsangebote und Versorgungsoptionen durch Krankenkassen vor.

In der anschließenden Podiumsdiskussion begrüßte Lukas Loewe Marion Sulprizio, Prof. Dr. Henning Adamek und Markus Flemming sowie Renate Wolf, Geschäftsführung TSV Bayer 04 Leverkusen Handball sowie langjährige Trainerin der 1. Bundesliga-Mannschaft von Bayer Leverkusen, auf dem Podium.



Bildhafte Darstellung des Vortrages von Sandra Hambloch-Dick und Andrea Backfisch (gezeichnet von Dagmar Gosejacob)

Renate Wolf berichtete davon, dass sie selbst sehr stark mit dem Thema der psychischen Gesundheit im Leistungssport konfrontiert wurde, als eine von ihr trainierte Spielerin Suizid beging. Prof. Dr. Adamek ging daraufhin auf die Rede von Theo Zwanziger zum Tod von Robert Enke ein, bei der zunächst viele Menschen von einer Verbesserung der Akzeptanz psychischer Erkrankungen ausgegangen waren – in der Praxis werde aber immer noch mit „körperlichen“ Verletzungen anders umgegangen als mit psychischen Problemen. Marion Sulprizio ergänzte, dass eine Entstigmatisierung gewünscht, diese aber in der Athlet*innenversorgung noch nicht ausreichend angekommen sei. Im Rahmen der Diskussion um negative Aspekte der sozialen Medien betonte Markus Flemming, dass sie von Sportler*innen auch für Werbung und dadurch zur Eigenfinanzierung genutzt werden könnten und somit auch viele positive Konsequenzen für die Athlet*innen innehätten. Renate Wolf benannte verschiedene Leitfäden für Sportler*innen und ihr Umfeld, die den Umgang mit sozialen Medien beschreiben und klare Regeln bzw. Tipps und Hinweise enthalten. Marion Sulprizio sieht hier auch die Vereine in der Pflicht, entsprechende Schulungen anzubieten und die passende Kultur zu leben.



Bildhafte Darstellung des Vortrages von Ben Matschke (gezeichnet von Dagmar Gosejacob)

Prof. Dr. Adamek berichtete jedoch aus dem Klinikalltag, dass trotz Schulungen Regeln gebrochen würden. Die Ursachen müssten also anders angegangen werden. Markus Flemming bat darum, dass nicht nur die sportlich-Besten als Führungsspieler*innen bezeichnet würden, sondern auch sehr sozial kompetente Sportler*innen diesen Titel erhalten sollten. Marion Sulprizio ergänzte, dass in neueren theoretischen Modellen unterschiedliche Rollen vergeben werden, z.B. auch der „Emotional Leader“ – sodass alle Team-Mitglieder ihre eigene wichtige Rolle habe.

Nach der Podiumsdiskussion stellte Andrea Backfisch, BKK Dachverband, die psyGA Handlungshilfen vor. Sie betonte, dass psychische Gesundheit im Leistungssport kein Randthema mehr sei, sondern auch in Medien immer mehr in den Fokus rücke. Die psyGA Materialien bieten mit den Handlungshilfen verschiedene Arbeitshilfen, Tipps und Hinweise sowie Checklisten für den Arbeitsalltag, unter anderem zu den Themen Trainingsbetreuung, Wettkampfbetreuung, Karriereplanung, Konfliktmanagement, psychische Erkrankungen sowie Selbstmanagement.

Das Fachforum wurde mit freundlicher Unterstützung von psyGA organisiert.

6.4 Präventionskongress

„Wir haben schon einiges getan, aber sind noch lange nicht angekommen“, resümierte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn am Ende seiner Rede im Rahmen des Präventionskongresses am 23. und 24. Mai 2019 im Bonner Telekom Dome vor über 450 Gästen.

Weitere renommierte Referent*innen, wie Dr. Hirschhausen, Präventions-Ikone Prof. Dr. Hollmann & Co waren auf dem Kongress vertreten. Unter dem Leitbild „Gesund Bleiben“ wurden die Preisträger*innen in den Kategorien Wissenschaft (Prof. Dr. Achim Viktor), Schule (MiMa Sport, TigerKids, Sherlock Sugar), Kommune (Karate: Mindfull, Stadt Papenburg, GfP - kommunale Präventionsmatrix) sowie Betrieb (YourPrevention, GISA GmbH, MAN Truck & Bus AG) gekürt. 40 Aussteller informierten und animierten rund um die Themen Gesundheit, Ernährung, Sport und Freizeit. Debatten, Workshops und Gesundheits-Checks für Jedermann. Der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. war mit einem



Stand mit einer Vielzahl von Informationsmaterialien seiner Mitgliedsunternehmen und einer Mitmach-Aktion auf der Messe vertreten. Zum Thema „Gesundheit & Alter“ ergriffen 88 Teilnehmer*innen die Möglichkeit ihr Stimmungsbild zu den Fragen „Was tun Sie, um gesund älter zu werden?“ sowie „Wovor haben Sie am meisten Angst, wenn Sie im Rentenalter sind?“ abzugeben. Die Fragen konnten nur unter Einfachnennung mit einem Klebepunkt beantwortet werden. Zudem wurde durch die unterschiedliche Farbe der Klebepunkte eine Differenzierung der Altersgruppen vorgesehen.

Gelb: Altersgruppe 0-17 Jahren

Blau: Altersgruppe 18-35 Jahren

Rot: Altersgruppe 36-65 Jahren

Grün: Altersgruppe 66 Jahre und älter

Stimmungsbild - Präventionskongress 2019 in Bonn

Darunter befanden sich sechs Teilnehmer*innen der Altersgruppe Gelb (sieben Prozent), 21 Teilnehmer*innen der Altersgruppe Blau (24 Prozent), 51 Teilnehmer*innen der Altersgruppe Rot (58 Prozent) sowie zehn Teilnehmer*innen der Altersgruppe Grün (elf Prozent).

Zu der Frage „Was tun Sie, um gesund älter zu werden?“ konnten die Besucher*innen zwischen den sechs Kategorien „Bewegung“, „Ausgewogene Ernährung“, „Familie/Freunde/soziale Kontakte“, „Mentaltraining“, „Sonstiges“ und „Gar nichts“ wählen. Mit 45 Stimmen (51 Prozent) ist „Bewegung“ eindeutiger Favorit der Befragten. Für die Kategorie „Familie/Freunde/soziale Kontakte“ stimmten 21 Teilnehmer*innen (24 Prozent), gefolgt von der Kategorie „Ausgewogene Ernährung“ mit insgesamt 17 Stimmen (19 Prozent).

Die Frage „Wovor haben Sie am meisten Angst, wenn Sie im Rentenalter sind?“ konnte mit folgenden Antwortmöglichkeiten beantwortet werden: „Krankheit“, „Armut“, „Einsamkeit“ und „Keine Angst“. Die meisten Befragten sahen „Krankheit“ als ihre größte Angst im Rentenalter an (45 Prozent). „Einsamkeit“ wählten elf der Befragten (13 Prozent). 30 Teilnehmer*innen (34 Prozent) gaben an, keine Angst vor dem Rentenalter zu haben.

Literatur:

- [1] Bundesministerium für Gesundheit (2019): Gesundheitswirtschaft als Jobmotor. Zugriff unter: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/gesundheitswesen/gesundheitswirtschaft/gesundheitswirtschaft-als-jobmotor.html#c1324>
- [2] Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2018): Volkswirtschaftliche Eckwerte der Gesundheitswirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Studie im Auftrag des LZG.NRW. Zugriff unter: https://www.lzg.nrw.de/_php/login/dl.php?u=/_media/pdf/service/Pub/2018_df/Endbericht_GWN-RW_LZG_WifOR_FINAL.pdf
- [3] Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (2019): Gesundheitswirtschaft in NRW. Zugriff unter: https://www.lzg.nrw.de/versorgung/ges_wirtsch/ges_wirtsch_nrw/index.html
- [4] [Vorläufige Zahlen] Daten der Bundesagentur für Arbeit, Berechnung Landeszentrum für Gesundheit Nordrhein-Westfalen
- [5] Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (2019): Gesundheitswirtschaft in NRW. Zugriff unter: https://www.lzg.nrw.de/versorgung/ges_wirtsch/ges_wirtsch_nrw/index.html

Gesundheitswirtschaft in Deutschland

Die Gesundheitswirtschaft ist und bleibt die beschäftigungsintensivste Branche der Volkswirtschaft. Nach aktuellen Angaben des Bundesgesundheitsministeriums (BMG) arbeiten derzeit 5,6 Millionen Menschen im Gesundheitswesen. Damit sei heute etwa jeder achte Erwerbstätige in dieser Branche tätig. Die Dynamik dieses Jobmotors zeige sich in bemerkenswerten Beschäftigungszuwächsen: Seit dem Jahr 2000 habe die Zahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen um rund 1,5 Millionen zugenommen. Bei einer weiter gefassten Definition der Gesundheitswirtschaft (inkl. Wellness, Gesundheitstourismus etc.), die u. a. vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) verwendet wird, so die Zahlen des BMG, arbeiteten im Jahr 2018 sogar circa 7,6 Millionen Menschen in der Gesundheitswirtschaft. Demzufolge wäre jeder sechste Erwerbstätige in dieser Branche tätig. [1]

Beliebter (Gesundheits-)Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen

Rund 17,7 Mio. Menschen lebten 2015 in Nordrhein-Westfalen (NRW), dem somit bevölkerungsreichsten Bundesland in Deutschland. Auch in Bezug auf die Bruttowertschöpfung wies NRW im Jahr 2015 mit 21,3 Prozent (580,9 Mrd. Euro) den höchsten Wert auf. Davon sind 66,9 Mrd. Euro an Bruttowertschöpfung innerhalb der Gesundheitswirtschaft NRW entstanden. In den darauf folgenden Jahren ist dieser Wert konstant gestiegen. Vergleicht man die Werte von 2006 und 2015, so ist ein Anstieg von ca. 17,1 Mrd. Euro zu erkennen. Betrachtet man die

Gesundheitswirtschaft aus ökonomischer Sicht, wird erkenntlich, dass diese unabhängig von der Konjunktur ist, da das Aufkommen von Erkrankungen und der daraus entstehende Bedarf an Versorgungsleistungen nicht von der Konjunktur abhängen. Somit trug die Gesundheitswirtschaft deutlich zu dem wirtschaftlichen Wachstum in NRW bei und stabilisierte diese sogar zwischen den Jahren 2008 und 2010 (während wirtschaftlicher Krisen). [2] Somit ist die Gesundheitswirtschaft auch in NRW eine bedeutende und dynamische Einzelbranche. [3] Mehr als 1,4 Mio. Erwerbstätige sind in der Gesundheitswirtschaft Nordrhein-Westfalens tätig, wovon rund 261.410 Beschäftigte in der Gesundheitswirtschaftsregion Köln/Bonn tätig sind (vorläufige Berechnungen). [4] Rund 67,5 Prozent der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft NRW, dies entspricht rund 974.000 Personen, sind in der medizinisch-pflegerischen Versorgung tätig. Diese ist definiert mit Dienstleistungen von Krankenhäusern, stationärer und ambulanter Pflege und Arzt- sowie Zahnarztpraxen. Dabei zeigt der Krankenhausesektor mit 255.000 Erwerbstätigen den größten Anteil auf.

In der industriellen Gesundheitswirtschaft sind 173.000 Erwerbstätige in NRW eingestellt. Zu dieser werden die Produktion von Humanarzneimitteln und Medizintechnik, E-Health sowie Großhandel und Forschung und Entwicklung gezählt. Rund 294.000 Erwerbstätige sind in weiteren Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft tätig. Als solche werden Dienstleistungen der Apotheken, Krankenkassen, Sport-, Wellness- und Tourismusdienstleistungen sowie Waren zur eigenständigen Gesundheitsversorgung gewertet. [5]

Gesundheitswirtschaftsregion KölnBonn

Die Gesundheitswirtschaftsregion KölnBonn umfasst zehn Gebietskörperschaften, von denen acht in Nordrhein-Westfalen und zwei in Rheinland-Pfalz liegen. Diese Gebietskörperschaften (Altenkirchen, Bonn, Köln, Leverkusen, Neuwied, Oberbergischer Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis, Rhein-Kreis Neuss und Rhein-Sieg-Kreis) bilden zusammen eine Gesamtfläche von rund 5.685 km² [6] und eine Einwohnerzahl von 3,964 Millionen [7]. Dies entspricht einer Bevölkerungsdichte von 697 Einwohnern pro Quadratkilometer. [8]

Neben den oben dargelegten Fakten, gibt es weitere Faktoren, die die Gesundheitswirtschaftsregion KölnBonn zu einem beliebten Wirtschaftsstandort machen. Nicht nur weltweit marktführende Unternehmen wie beispielweise Miltenyi Biotec und Bayer AG sind in dieser Region angesiedelt [9], auch die Gesundheitsversorgung ist in dieser Region sichergestellt. In den insgesamt zehn Gebietskörperschaften der Gesundheitsregion sind knapp über 75 Krankenhäuser zu finden, davon zwei Universitätskliniken, eine in Bonn und eine in Köln [10].



[6] Eigene Berechnung auf Basis der Angaben von: **Information und Technik Nordrhein-Westfalen Geschäftsbereich Statistik**. Statistische Berichte. Bodenflächen in Nordrhein-Westfalen nach Art der tatsächlichen Nutzung, (2018). Zugriff unter: <https://webshop.it.nrw.de/gratis/C179%20201800.pdf>; **Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz**. Rheinland-Pfalz regional: Datenkompass Bevölkerung und Gebiet, Haushalte und Familien. Zugriff unter: <https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/datenkompass/ergebnisse/datenblatt/bev/132.pdf> (für Altenkirchen) <https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/datenkompass/ergebnisse/datenblatt/bev/138.pdf> (für Neuwied)

[7] Eigene Berechnung auf Basis der Angaben von **Information und Technik Nordrhein-Westfalen**. Bevölkerung in Nordrhein Westfalen. Zugriff unter: <https://www.it.nrw/statistik/eckdaten/bevoelkerung-am-30062018-und-30122018-nach-gemeinden-93051>; **Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz**. Rheinland-Pfalz regional: Datenkompass Bevölkerung und Gebiet, Haushalte und Familien. Zugriff unter: <https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/datenkompass/ergebnisse/datenblatt/bev/132.pdf> <https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/datenkompass/ergebnisse/datenblatt/bev/138.pdf>

[8] Eigene Berechnung auf Basis von [6] und [7]
[9] **Miltenyi Biotec** (2020): Europe. Zugriff unter <https://www.miltenyibiotec.com/DE-en/about-us/locations/europe.html>

[10] Eigene Berechnung auf Basis der Krankenhausdatenbank des **Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen** (vgl. <https://www.mags.nrw/krankenhausdatenbank>) sowie des **Krankenhausatlases der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder** (vgl. <https://www.statistik.rlp.de/de/gesellschaft-staat/gesundheit/krankenhausatlas/>)

7.1 Arbeitskreis Standortentwicklung und Marketing

Der Arbeitskreis (AK) „Standortentwicklung und Marketing“, zusammengesetzt aus Vertreter*innen der Gebietskörperschaften, Kammern, Leistungserbringern und Kostenträgern, hat das Ziel, gesundheitspolitisch sowie gesundheitswirtschaftlich relevante Themen der einzelnen Teilregionen zu diskutieren und zu koordinieren und so als Schnittstelle zwischen der Vereinsarbeit und den standortverantwortlichen Gebietskörperschaften und Kammern zu fungieren. Des Weiteren unterstützt und berät der AK den Vorstand und die Geschäftsstelle des Gesundheitsregion KölnBonn e. V. bei allen Anfragen und Konzepten zum Marketing (Kooperationen, Beteiligung an Messen und Events, Print-Produkte usw.). Dazu werden dem Ausschuss öffentlichkeitsrelevante Aktivitäten vorgelegt. Nach kritischer Hinterfragung und Diskussion wird über Handlungsempfehlungen an den Vereinsvorstand abgestimmt.

7.2 Projekt: Versorgung verbindet

Die HRCB Projekt GmbH als Gesellschafter der „InnovativeMedizin.NRW“ GbR war deutscher Projektpartner im Arbeitspaket 11 des INTERREG VA Deutschland-Niederland-Projekts „Versorgung verbindet“. Ziel dieses Arbeitspaketes war es, begleitend zu den anderen Arbeitspaketen sogenannte „Matchmaking-Events“ zu veranstalten. Kompetenzen des Gesundheitswesens der euregionalen Grenzgebiete sollten zusammengebracht und Innovation und Versorgung in den Regionen gefördert werden. Die Matchmaking-Veranstaltungen beleuchteten die grenzüberschreitenden Synergiepotentiale und brachten Akteur*innen interdisziplinär in Kontakt.



Folgende Matchmaking-Events wurden im Berichtsjahr 2019 organisiert:

- 29.01.2019: „Gender Medicine“ in Nijmegen, NL
- 13.03.2019: Internationales Matchmaking im Rahmen des Health Valley Events in Nijmegen, NL
- 11.09.2019: „Rehabilitation“ in Ubbergen, NL
- 19.11.2019: Matchmaking im Rahmen der MEDICA in Düsseldorf, DE
- 03.12.2019: „Medizinische Notfallversorgung“ in Kleve, DE
- 09.12.2019: Start-up Pitch-Event „Nationspitch“ in Düsseldorf, DE

Das Projekt „Versorgung verbindet“ wurde mit einer Zuwendungssumme in Höhe von 2.320.341,05 Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie Zuwendungen des Landes NRW und der niederländischen Provinzen Gelderland und Limburg unterstützt. Die Gesamtausgaben des Projektes betragen 4.640.682,04 Euro.

Projektlaufzeit: 01.03.2016 - 29.02.2020, das AP11 endete am 31.12.2019

7.3 Med-Tech-Atlas



Zwei Jahre nach der ersten Auflage eines Kompetenz-Atlas der Medizintechnikunternehmen der Region haben die HRCB Projekt GmbH, die IHK zu Köln und die IHK Bonn/Rhein-Sieg erneut die Unternehmen eingeladen, sich stärker zu vernetzen und öffentlichkeitswirksam national

und international zu präsentieren. Das Projekt „Kompetenzplattform Medizintechnik in der Gesundheitsregion Köln/Bonn“ beinhaltet den Aufbau einer Online-Plattform unter www.medtech-rhineland.de und die Veröffentlichung eines englischsprachigen Medizintechnik-Atlas.

Ziel ist es, alle relevanten Vertreter der Medizintechnik-Branche aus der Region dort vorzustellen. Die für die Unternehmen kostenlose Dateneingabe erfolgte über die oben genannte Online-Plattform in deutscher und englischer Sprache inkl. Fotos des Unternehmens und/oder dessen Produkte.

Auf Basis dieser Daten wurde anschließend der Kompetenz-Atlas erstellt, der als Broschüre auf nationalen und internationalen Kongressen und Messen ausgelegt und über die Auslandshandelskammern verteilt wird. Die zweite Auflage des Medizintechnik-Atlas wurde Anfang 2019 veröffentlicht.

7.4 Auszeichnung: Gesundheitsregion KölnBonn ist EIP on AHA Referenzstandort



European Innovation
Partnership on Active
and Healthy Ageing
REFERENCE SITE

Im Sommer 2019 hat der Gesundheitsregion KölnBonn e. V. im „Call for Reference Sites 2019“ der Europäischen Innovationspartnerschaft für Aktives und Gesundes Altern (European Innovation Partnership on Active and Healthy Ageing - EIP on AHA) die Auszeichnung „2 Sterne Referenzstandort“ erhalten. Die Gesundheitsregion KölnBonn ist eine von insgesamt 102 EU-weit als Referenzstandort ausgewählten regionalen und lokalen Organisationen, die umfassende Strategien zur Förderung von Innovationen sowie zum Verständnis und zur Bewältigung der Herausforderungen hinsichtlich einer alternden Bevölkerung dargelegt haben. Alle Referenzstandorte bringen erfolgreich ein breites Spektrum von Interessengruppen zusammen, basierend auf einem „Quadruple Helix“-Modell, zu dem Vertreter von Industrie, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik auf regionaler und lokaler Ebene gehören, und erbringen bei der Entwicklung, Annahme und Ausweitung innovativer Praktiken für aktives und gesundes Altern

hervorragende Leistungen. EIP on AHA bietet einen Rahmen für die kontinuierliche Verbesserung und die Einbeziehung neuer relevanter Interessengruppen, damit jeder Referenzstandort seine Aktivitäten weiter verbessern kann: Referenzstandorte können Lücken und Verbesserungsmöglichkeiten identifizieren und einen verbesserten Umsetzungsplan entwickeln. Dies ermöglicht es den Referenzstandorten, sich ständig zu hinterfragen und zu vergleichen, um sicherzustellen, dass sie bei der Strategie- und Politikentwicklung an vorderster Front stehen und so zum Wirtschaftswachstum in ihrer Region und in ganz Europa beitragen.

Im Jahr 2016 hatte der Gesundheitsregion KölnBonn e. V. den Oberbergischen Kreis bei seiner erfolgreichen Bewerbung um den Status „Referenzstandort 2016-2019“ unterstützt. Der Oberbergische Kreis ist mit seinen Aktivitäten, u.a. dem Projekt OBERBERG_FAIRsorgt, Teil des in 2019 ausgezeichneten Referenzstandortes „HealthRegion CologneBonn“.

Weitere Informationen über die Europäische Innovationspartnerschaft für aktives und gesundes Altern finden Sie unter www.ec.europa.eu/eip/ageing



8 | Vernetzt zu mehr Erfolg

8.1 SUMMERBird 2019

Am Dienstag, 3. September 2019, trafen sich die Mitglieder des Gesundheitsregion KölnBonn e. V. auf Einladung des Landkreises Neuwied, zum zehnten Sommerfest „SUMMERBird“ im Bad Hönninger Schloss Arenfels.

Der Neuwieder Landrat Achim Hallerbach begrüßte die insgesamt 25 Teilnehmenden in dem seit 2018 zum Gesundheitsregion KölnBonn e. V. gehörenden Landkreis und betonte die Ziele der gemeinsamen Arbeit, insbesondere hinsichtlich der medizinischen Versorgung im Kreis. Auch der Vorstandsvorsitzende des Gesundheitsregion KölnBonn e. V., Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA, hieß alle Gäste auf der Schlossterrasse herzlich willkommen und gab einen kurzen Überblick über die Historie und das Ziel des „SUMMERBirds“.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde folgten die Teilnehmenden einer interessanten Führung durch das Schloss Arenfels, welche vom Pächter des Schlosses, Christian Runkel, durchgeführt wurde. Im Anschluss gab es die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch der Teilnehmenden.



Der Neuwieder Landrat Achim Hallerbach (Foto links) und der Vorstandsvorsitzende des Gesundheitsregion KölnBonn e. V., Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA, begrüßen die Teilnehmenden des SUMMERBirds 2019.



Teilnehmende des SUMMERBirds am 3. September 2019 im Bad Hönninger Schloss Arenfels

8.2 Regionale und bundesweite Netzwerke

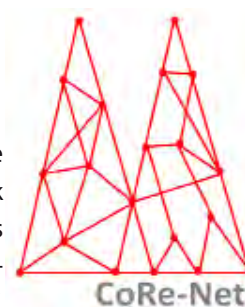
Netzwerk Deutsche Gesundheitsregionen e.V. (NDGR)



Der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. engagiert sich bereits seit Jahren im Netzwerk Deutsche Gesundheitsregionen e.V. (NDGR). Durch die Kooperationen im NDGR soll das Bild der Gesundheitswirtschaft geschärft werden – sowohl in der nationalen Wahrnehmung als auch vor allem in der außenwirtschaftlichen Perspektive. Als Dachorganisation für die einzelnen Gesundheitsregionen umfasst das Netzwerk über 1.000 Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft – von der Grundlagenforschung über Forschungs- und Entwicklungsinstitute bis hin zum stationären und ambulanten Versorgungsbereich.

CoRe-Net

Netzwerk CoRe-Net Das Cologne Research and Development Network (CoReNet) ist ein BMBF gefördertes Kompetenznetzwerk. Die Projektleitung führt Prof. Dr. Holger Pfaff, Universität zu Köln. Ziel dieses Netzwerkes ist es, die Forschung und Versorgungspraxis in Köln näher zusammen zu bringen. Hierzu werden Strukturen geschaffen, die den Austausch untereinander fördern und darüber neue, innovative Versorgungs(forschungs)projekte für den Raum Köln ermöglichen.



8.3 Europäische Netzwerke

EIP on AHA



European Innovation
Partnership on Active
and Healthy Ageing
REFERENCE SITE

Im „Call for Reference Sites 2019“ der Europäischen Innovationspartnerschaft für Aktives und Gesundes Altern (European Innovation Partnership on Active and Healthy Ageing – EIP on AHA) hat die Gesundheitsregion Köln-Bonn die Auszeichnung „2 Sterne Referenzstandort“ erhalten.

Die Gesundheitsregion KölnBonn ist eine von insgesamt 77 Organisationen, die umfassende Strategien zur Förderung von Innovationen sowie zum Verständnis und zur Bewältigung der Herausforderungen hinsichtlich einer alternden Bevölkerung dargelegt haben. (siehe Kapitel 7.5)

CORAL (seit 2018)



Seit Ende Februar 2018 ist der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. Mitglied im Europäischen CORAL Netzwerk. CORAL steht dabei für „Community of Regions for Assisted Living“.

Es handelt sich um ein Europäisches Netzwerk verschiedener Regionen, die in den Bereichen AAL (ambient assisted living) und gesundes Altern zusammen arbeiten. Ziel ist es, die regionalen Perspektiven auf die Agenda der Europäischen Kommission zu bringen und sich regional zu vernetzen.

ECHAlliance



The Global Connector
European Connected Health Alliance

Die European Connected Health Alliance (ECHAlliance) ist eine europäische Dachorganisation, die internationale Stakeholder aus dem Gesundheitswesen vereint und die Bildung regionaler Ecosysteme unterstützt. Als Multiplikator ist die ECHAlliance in vielen europäischen Projekten aktiv und engagiert sich insbesondere in Themen rund um die Digitalisierung des Gesundheitswesens.

Der Gesundheitsregion KölnBonn e.V. ist seit 2018 Koordinator des Ecosystems Rheinland. Die regelmäßigen Ecosystem-Treffen fanden 2019 in Synergie mit der Arbeitsgruppe Digital Health wozu die Fachveranstaltung des 27. Junis 2019 zählte (siehe Kapitel 5.1) sowie das Treffen am 28. Mai bei dem Social Lab in Bonn im rund um Digitalisierung in der Pflege.

8.4 Digital Health Europe Twinning-Reise Tallinn

Unser Mitglied CoRe-Net, welches auch aktiver Teil des EIP on AHA Referenzstandortes ist, betreut aktuell einen Teil einer europäischen Twinning-Aktivität zum Wissens- und Erfahrungsaustausch zum Thema Digital Health. Das Twinning wurde von der Europäischen Kommission ausgeschrieben und die PMV Forschungsgruppe der Universität zu Köln hat sich im Namen von CoRe-Net zusammen mit dem estnischen Sozialministerium und dem kommunalen Gesundheitsdienstleister von Badalona in Spanien beworben und den Zuschlag erhalten. Das gemeinsame Thema des Twinning-Projekts ist die Sammlung und Nutzbarmachung von Gesundheitsdaten für politische Planung und die Verbesserung der Versorgung und Forschung.

Der Gesundheitsregion KölnBonn e. V. war - vertreten durch Herrn Prof. Dr. Wolfgang Goetzke und Prof. Dr. Michael Wendt - vom 1. bis 3. Dezember 2019 zu einer Delegationsreise bzw. einem Twinningbesuch gemeinsam mit weiteren Expert*innen nach Tallinn eingeladen. Schwerpunkt war der fachliche Austausch zum Thema digitale Krankenhausversorgung: Neben einer Einführung in das estnische Gesundheitssystem und eine sogenannte x-Road Plattform, besuchten die Teilnehmer*innen das North Estonia Medical Center und den e-Estonia Showroom.

9 | Bilanz ziehen

Die vorliegenden zusammengefassten Zahlen der Ergebnisrechnung und der Bilanz für 2019 des Gesundheitsregion KölnBonn e.V. beruhen auf dem aus der Finanzbuchhaltung abgeleiteten vorläufigen Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2019 des Vereins.

Ergebnisrechnung 2019 des Vereins

Die summarische Erfolgsrechnung des Vereins zeigt sowohl im Vergleich zum Vorjahr als auch im Vergleich zum Haushaltsplan einen geringen Verlust, welcher aus der Kapitalrücklage ausgeglichen wurde. Die Beitragseinnahmen des Vereins in Höhe von 136.909,96 EUR reichten zur Deckung der Kosten des Geschäftsbetriebes nicht aus. Die Hauptkostenblöcke betreffen die Personalkosten für die Betreuung der Geschäftsstelle, die Raumkosten und die ordentlichen Sachkosten.

Nach Abzug der letzten Eigenanteile am Projekt Regionales Innovationsnetzwerk „Gesundes Altern“ (für den Monat Januar) in Höhe von 2.138,06 EUR ergibt sich eine Unterdeckung in Höhe von 4.771,02 EUR, die aus der Kapitalrücklage zu entnehmen ist. Die Vereinsbilanz zeigt, dass zum Ende des Jahres 2019 der Verein, trotz einer Entnahme aus dem Vermögen, mit einem positiven Eigenkapital in das Jahr 2020 gehen konnte.

Für die Geschäftsbetreuung und Akquise neuer Projekte wurde im Jahr 2019 mehr Personalaufwand als ursprünglich geplant in Anspruch genommen. Weitere Hauptkostenpunkte waren, neben den Personalkosten, die Miet- und Umzugskosten. Im Berichtsjahr zogen die Geschäftsstellen des Gesundheitsregion KölnBonn e.V., der HRCB Projekt GmbH und des gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e.V. in neue günstigere Räumlichkeiten.

Ausblick 2020

Aufgrund der erfolgreichen Einwerbung neuer Projekte in 2018 und 2019, deren Beginn Ende 2019 / Anfang 2020 gestartet sind, stehen für den Haushalt 2020 des Gesundheitsregion KölnBonn e.V. Entlastungen an, weil über die Projekte der HRCB Projekt GmbH und des gewi-Institutes für Gesundheitswirtschaft e.V. Gemeinkosten erstattet werden, die zur Deckung von Raumkosten für die Geschäftsstelle des Vereins verwendet werden. Zudem kann der Verein auf Basis einer geplanten effizienten Wirtschaftsführung - trotz leicht sinkender Beitragseinnahmen - für 2020 einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen.

10 | Anhang

10.1 Mitgliedsunternehmen

Der Gesundheitsregion KölnBonn e. V. hat seine Arbeit am 1. Juli 2009 mit rund 50 Gründungsmitgliedern aufgenommen. Ende des Jahres 2019 zählt der Gesundheitsregion KölnBonn e. V. 144 aktive Mitglieder aus allen wichtigen Segmenten der Gesundheitswirtschaft.

Mitglieder 2019 in alphabetischer Reihenfolge

42dp Labs GmbH
Airnergy International GmbH
Akademie Gesundheitswirtschaft und Senioren Oberbergischer Kreis
AmKaRe Köln Poll/Porz GmbH (ambulantes kardiologisches Rehabilitationszentrum)
Apothekerverband Nordrhein e.V.
Assion Electronic GmbH
AZ Augenchirurgische Zentren AG
B.A.D - Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH
B.FIT - Business Fitness
BAHSYS GmbH
BARLOG Plastics GmbH
BeratungsPraxis Lucie Lewandowski
bikup gemeinnützig GmbH
BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG
BioCologne e. V.
BioRiver e. V.
bkm consultants
Bundesvereinigung für Altenpflege e. V.
CMCN-Jungbluth
CoRe-Net Forschungsnetzwerk Uniklinik/Universität zu Köln
Deutsche KlinikUnion GmbH
Deutscher Hausärzteverband e. V.
Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK) Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V.
Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e. V.
Deutsches Institut für angewandte Sportgerontologie e. V.
Deutsches Institut für Telemedizin und Gesundheitsförderung GmbH
Deutsches Zentrum für angewandte Stammzellenforschung GmbH
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR)
DKV Deutsche Krankenversicherung AG
Dreifaltigkeitskrankenhaus Köln-Wesseling
Dr. Seibt Genomics GmbH
Empirica
Etenos GmbH & Co. KG
fitogram GmbH
Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT
Frielingsdorf Consult GmbH
G.S. Consulting
Gemeinnütziger Hauspflegeverein Solingen e. V.
gewi - Institut für Gesundheitswirtschaft e. V.
Gezeiten Haus Akademie
Gigwork GmbH
Gira Giersiepen GmbH & Co. KG
Gothaer Bezirksdirektion Meerbusch
GSW Care GmbH
Günter Dibbern
Halm & Collegen Rechtsanwaltskanzlei
Handwerkskammer zu Köln
Hausärztliches Zentrum Angelus
Hausarztzentrum Rheinbach
Häusl. Krankenpflege Herzog GbR
Health Consulting Lothar Jux
Hilse: Konzept
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
Hochschule Fresenius für Wirtschaft und Medien GmbH
Hochschule Fresenius gGmbH Idstein
H-SAS GmbH
IHK Bonn/ Rhein-Sieg
IHK zu Köln
InnovaPrax GmbH
interco GmbH

IST-Studienintitut GmbH
 Janssen-Cilag GmbH
 Just Fit Verwaltungs GmbH & Co KG
 Kaiser-Karl-Klinik GmbH
 Kanzlei Gedigk
 Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
 Kegra GmbH
 Klaas Consulting
 Kliniken Bad Neuenahr GmbH & Co. KG
 Kliniken der Stadt Köln gGmbH
 Klinikum Leverkusen gGmbH
 Koelnmesse GmbH
 KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH
 Kontura GmbH
 Krankenhauszweckverband Rheinland e. V.
 Kreissportbund Rhein-Erft e. V.
 Landkreis Altenkirchen
 Landkreis Neuwied, Kreisverwaltung
 Landschaftsverband Rheinland
 Logopädische Praxis Susanne Schneider
 LOWTeq GmbH
 Ludwig Fresenius Schulen
 m.Doc GmbH
 Med1Plus GmbH
 MedEcon Telemedizin GmbH
 MEDEORA GmbH
 MediaPark Klinik Köln
 MediClin Robert Janker Klinik
 medicoreha Welsink Rehabilitation GmbH
 mibeg Institut Medizin
 michels.pmks Rechtsanwälte Partnerschaftsgesellschaft mbB
 Miltenyi Biotec GmbH
 Netzwerk Zenit e. V.
 NIB GmbH & Co KG
 Oberbergischer Kreis, Wirtschaftsförderung
 pHfG Trägesgesellschaft GmbH
 pluss Personalmanagement GmbH / Geschäftsbereich
 Care People
 Präha Akademie gemeinnützige GmbH
 Praxis am Kurpark Dr. G. Feyder
 pronova BKK
 Psychosomatische Tagesklinik Psy TK GmbH
 qcmed Quality Consulting Medical GmbH
 QuoMedic GmbH
 rahm Zentrum für Gesundheit GmbH
 RBZ Rheinisches Bildungszentrum Köln gGmbH
 Rechtsanwaltskanzlei Seebohm
 REHA-Training Gesellschaft für Sport- und Unfallrehabilita-
 tion GmbH
 rhein-in-form
 Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
 Rheinische Fachhochschule Köln gGmbH, Institut für Medizin-
 Ökonomie & Medizinische Versorgungsforschung - iMÖV
 Rhein-Kreis Neuss
 Rhein-Sieg-Kreis, Wirtschaftsförderung
 Rhenus Archiv Services GmbH
 Salhi Hygiene
 Sanitas - Personal im Gesundheitswesen
 segema GmbH
 SOMNIA-Klinik-Gesellschaft mbH
 Soziale Projekte Rheinland
 Space Technologies GmbH
 SPZ-gemeinnützige GmbH, Leverkusen
 Stadt Bonn, Amt für Wirtschaftsförderung
 Stadtsportbund Köln e. V.
 Startplatz
 Stiftung für Pathobiochemie und molekulare Diagnostik
 Tagesklinik Alteburger Str. gGmbH
 TAKEPART Media + Science GmbH
 Technische Hochschule Köln - Cologne Cobots Lab
 Temos International GmbH
 Trägerverein aktiv 55 plus Radevormwald e. V.
 TSV Bayer Dormagen Gesundheits GmbH -Betriebliches
 Gesundheitsmanagement-
 Uniklinik Köln
 UniReha GmbH
 Universitätsklinikum Bonn AÖR
 VBMC ValueBasedManagedCare GmbH
 VDI Kölner Bezirksverein e.V., VDI AK Medizintechnik
 Verband der privaten Krankenversicherung e. V.
 VIROBUSTER GmbH
 VisionGesund - Gesellschaft für betriebliches Gesundheits-
 management mbH
 Vollack GmbH & Co KG
 WFL Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH
 Wirtschaftsförderung Rhein-Erft-GmbH
 X-PHYSIO
 Zentrum für Gesundheit der deutschen Sporthochschule Köln

10.2 Vorstandsmitglieder

Engerer Vorstand

Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. **Wolfgang Holzgreve, MBA** - Universitätsklinikum Bonn AÖR (Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender)

Stellvertretender Vorsitzender: **Prof. Dr. Bernhard Koch** - Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (Repräsentant des Vorstandsmitglieds)

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied: **Prof. Dr. Wolfgang Goetzke** - gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e.V. (Institutsleiter)

Schatzmeister: **Jochen Jungbluth** - CMCN-Jungbluth (Rechtsanwalt & Steuerberater) und Deutsche KlinikUnion GmbH (Beiratsvorsitzender und Gesellschafter)

Beisitzer*innen

Prof. Dr. Henning Adamek - Klinikum der Stadt Leverkusen (Direktor der Medizinischen Klinik 2)

Alexander Hoeckle - Industrie- und Handelskammer zu Köln (Geschäftsführer International und Unternehmensführung)

Dr. Ursula Kriesten, MBA - Akademie Gesundheitswirtschaft und Senioren (Leiterin der Akademie und des Studienzentrums)

Ulrich Rosendhal, pronova BKK (Ressortleiter Markt) (bis Juni 2019)

Dr. Gunther Schwarz - G.S. Consulting (Geschäftsführer)

Beisitzer*innen des Gesamtvorstandes

Günter Dibbern - Außerordentliches Mitglied, bis 2010 Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krankenversicherung AG (DKV)

Dr. Frauke Hangen - BioRiver e.V. (Geschäftsführerin)

Martin Heumann - Krankenhauszweckverband Rheinland e.V. (Geschäftsführer)

Dr. Hubertus Hille - IHK Bonn/Rhein-Sieg (Hauptgeschäftsführer)

Christian Jager – InnoVaPrax GmbH (Geschäftsführender Gesellschafter) (seit Nov. 2019)

Vera Lux - Universitätsklinik Köln (Pflegedirektorin und Vorstandsmitglied) (bis Mitte 2019)

Karsten Mankowsky - Rhein-Kreis-Neuss (Dezernent für die Bereiche Umwelt und Gesundheit)

Dr. Rainer Meilicke – Rhein-Sieg-Kreis, Gesundheitsamt (Amtsleiter) (seit Nov. 2019)

Dr. Frank Obermaier – KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH (Geschäftsbereichsleiter Business Development) (seit Nov. 2019)

Dr. med. Evelyn Plamper – Universitätsklinikum Köln (AÖR), (Leiterin Unternehmensentwicklung) (seit Nov. 2019)

Thomas Preis - Apothekerverband Nordrhein e. V. (Vorsitzender)

Alexander Pröbstl - Universitätsklinik Bonn (Vorstand Pflege und Patientenservice)

Dr. Franz-Josef Schuba - Rhein-Erft-Kreis (Leiter des Gesundheitsamtes)

Margret Schulz - Landschaftsverband Rheinland (Vorsitzende des Gesundheitsausschusses)

Prof. Dr. Achim Viktor - Hochschule Fresenius (Lehrstuhl „Digitale Gesundheitsdienstleistungen“, Fachbereich Gesundheit & Soziales)

Dieter Welsink - Medicoreha Welsink Rehabilitation GmbH (Geschäftsführender Gesellschafter)

10.3 Kassenprüfer*in

Die Kassenprüfung für das Jahr 2018 fand am 14. Oktober 2019 statt und wurde durchgeführt von:

Frederic Seebohm - Rechtsanwaltskanzlei Seebohm (Rechtsanwalt)

Kyra Springer - Trägerverein aktiv55plus Radevormwald e.V. (Leiterin)

10.4 Geschäftsstelle

Am 1. Oktober 2019 ist die gemeinsame Geschäftsstelle des Gesundheitsregion KölnBonn e.V. und der HRCB Projekt GmbH sowie des gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e.V., in ein neues Büro in der Kölner Südstadt umgezogen.

Die neue Adresse lautet:

Karolingerring 31, 50678 Köln

Mitarbeiter*innen in 2019

Judith Brehm

Projektmanagerin, Gesundheitsregion KölnBonn e.V. und gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e.V.

Frederic Hoppers

Projektkoordinator, HRCB Projekt GmbH

Martina Thelen

Geschäftsstellenleiterin, Gesundheitsregion KölnBonn e.V.

Dr. Alexia Zurkuhlen

Projektleiterin, HRCB Projekt GmbH

Institutsleiterin, gewi-Institut für Gesundheitswirtschaft e.V.

Impressum:

Gesundheitsregion KölnBonn e.V.

Karolingerring 31

50678 Köln

Telefon: 0221 / 12 60 643 - 0

Fax: 0221 / 12 60 643 - 33

info@health-region.de

www.health-region.de

August 2020